Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentl. Beilage „Sterne u. Blumen“ 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Lachermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger“; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 324.

Nr. 110. Krefeld, Mittwoch, den 28. Februar (Aschermittwoch †) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Aussichten der Flottenvorlage

sucht die „Post“ vorschauend zu erkunden. Da die Angelegenheit im Reichstage einstweilen vollständig ruht, muß die Zukunft aus äußeren Zeichen gedeutet werden. Vielfach ist in letzter Zeit die Auffassung hervorgetreten, daß die Aussichten sich verschlechterten und mit der Wahrscheinlichkeit einer Reichstagsauflösung zu rechnen sei. Daß in den Kreisen der Agrarier und des Zentrums die Bedenken zunehmen und Verstimmung herrsche, hat auch die „Post“ beobachtet. Sie glaubt jedoch, darüber werde hinwegzukommen sein.

Zur Beruhigung der Landwirthschaft gibt es nach ihrer Ansicht ein sehr einfaches Mittel: man biete ihr die Gewähr, daß bei Neuregelung der Zölle und Handelsbeziehungen zum Auslande im Jahre 1903 für einen wirksamen Schutz der heimischen landwirthschaftlichen Produktion gesorgt werden wird. Leider sagt das Blatt nicht, worin diese Gewähr bestehen soll. Mit einer feierlichen Zusage darf man dem Reichstage doch nachgerade nicht mehr kommen, denn nach allem, was geschehen ist, könnte man dafür keinen Glauben beanspruchen. Die etwaige Zustimmung zu den von der Kommission beschlossenen Aenderungen des Fleischbeschaugesetzes, worauf die „Post“ verweist, ist auch noch keine Gewähr. Da das Flottengesetz von 1898 gerade bis zum Jahre 1903 reicht, wäre es gewiß das Einfachste, man wartete mit der Flottenvorlage bis dahin und machte zunächst die neue Handelspolitik. Dann sähe man doch wo und wie. Die Mehrausgaben, die zur Ausführung des Flottengesetzes erforderlich wären, würde der Reichstag ja wohl nicht verweigern.

Vollständig würden sich, meint das Blatt weiter, die Landwirthe beruhigen, wenn man außerdem durch Einführung der Börsen- und Lotteriesteuer, sowie event. durch Einführung einer Konossement-Steuer den Wünschen mancher agrarischer Kreise in der Deckungsfrage entgegenkomme. Es ist erfreulich, daß sich die „Post“ hier auf den Standpunkt stellt, daß eine Deckungsfrage existire, daß diese vorher gelöst werden müsse und daß die Kosten von den stärkeren Schultern und den Interessenten zu tragen seien. Bei der ersten Lesung mochte die Reichspartei von alledem nichts hören und vor ein paar Tagen noch haben die „Berl. N. N.“, die verschiedenen sehr wohlhabenden und sehr interessirten Reichsparteilern nahe stehen, noch von einer Deckungsfrage nichts wissen wollen und alle Flottenfreunde gewarnt, sich auf das Glatteis der so gefährlichen Projektionsmacherei locken zu lassen. Sollte der Wind umgeschlagen sein? Wir fürchten, die Steuervorschläge der „Post“ werden bei ihren Freunden starken Widerspruch begegnen.

Vom Zentrum glaubt das Blatt zwar nicht, daß es seine Verstimmung über das Gemeindewahlgesetz die Flottenvorlage entgelten lassen werde, aber nöthigenfalls hätten sich die Konservativen ja die Möglichkeit vorbehalten, bei der Ausgestaltung des Wahlgesetzes die hierbei hervortretenden Rücksichten allgemeiner Politik walten zu lassen. Wir dürfen hieraus wohl schließen, daß die „Post“ die Verstimmung des Zentrums für berechtigt hält, sonst konnte sie doch wohl nicht mit so viel Gleichmuth von einem Entgegenkommen reden. Die Verstimmung des Zentrums erstreckt sich indeß nicht allein auf den Rheinbaben'schen Gesetzentwurf, sondern auf die ganze enemalie-Behandlung, die es seit Jahren von der Regierung erfährt. Es hat eine wichtige Vorlage nach der anderen besonders im Reichstage unter Dach bringen helfen, die ohne seine Mithülfe gescheitert wäre. Man wird vielleicht sagen: das war einfach seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Das ist so allgemein und unbedingt keineswegs der Fall, aber auch wenn es so wäre, so kann doch der, welcher seine Pflicht und Schuldigkeit thut, mit Recht Verwahrung dagegen einlegen, daß er zum Dank dafür schlecht behandelt wird. Verlangte das Zentrum Bevorzugung vor anderen als Dank, so würde man es von Rechts wegen abweisen. Es verlangt aber nur Gleichberechtigung für die Katholiken, und wie diese hartnäckig verweigert wird, dafür brauchen wir nur auf das Jesuitengesetz und auf die Beschwerden zu verweisen, die wohl nächster Tage im preußischen Abgeordnetenhause bei Berathung des Kultusetats zum so und so vielten Male wieder vorgebracht werden. Bei solcher Behandlung ist man allerdings nicht in der „Stimmung“, Flottenforderungen zu bewilligen, zumal wenn sie in so eigenartiger Weise an den Reichstag herantreten wie jetzt. Glaubt die „Post“, die Verstimmung wegen des Wahlrechts müsse geboben werden, so muß sie auch die sonstigen Gründe für die Verstimmung beseitigen wollen. Was würde übrigens die Regierung zu einem Wahlgesetze sagen, das die Konservativen mit dem Zentrum vereinbarten? Diese Frage ist auch noch nicht beantwortet.

Ob nun bei befriedigender Lösung der Deckungsfrage und bei besserer Behandlung des Zentrums dies für die Flottenvorlage stimmen würde, das steht immer noch auf einem anderen Blatte. Auch in zufriedener Stimmung soll man keine Forderungen bewilligen, die nicht nöthig sind. Und daß sämmtliche verlangte Schiffe unbedingt nöthig seien, sowie daß überhaupt auf so lange Jahre hinaus Schiffsbaupläne festgelegt werden müßten, das wird schwer zu erweisen sein. Die Nationalliberalen sind dieser Tage in Berlin zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie eine Reichstagsauflösung nicht zu fürchten hätten. Im Zentrum dürfte dieselbe Ueberzeugung herrschen. Was hätte es denn zu verlieren?

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

155. Sitzung vom 27. Februar.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Goßler.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt bei den einmaligen Ausgaben des Militäretats.

Bei Titel 28 (Verwendung von Zivilhandwerkern) fragt Abg. Böckel (Antis.) an, ob und welche Erfahrungen die Militärverwaltung mit der Anwendung von Leder gemacht habe, welches mit Quebracho- oder anderen ausländischen Gerbestoffen gegerbt sei.

Regierungskommissar Generalmajor v. Heeringen: Wir haben in den Jahren 1895/96 Versuche mit Quebracho gemacht; dieselben sind sehr ungünstig ausgefallen (Hört! hört! rechts); das Leder war nicht wasserdicht, es brach sehr leicht, so daß häufig Reparaturen nöthig wurden, endlich waren die Stiefel auch 450 Gramm schwerer. Wir halten daher daran fest, daß im Allgemeinen nur Leder verwendet werden darf, das vorwiegend mit Eichenlohe gegerbt ist. (Beifall.)

Abg. Möller (ntl.) meint, die üblen Erfahrungen, die die Militärverwaltung gemacht habe, hätten ihren Grund wohl weniger in der Art des angewendeten Gerbstoffes als vielmehr in der Methode des Gerbens. Bei langsamem Gerben würde man auch mit Quebracho zufriedenstellende Resultate erzielen.

Den Titel 46 (für Neubau einer Kaserne nebst Zubehör für eine fahrende Abtheilung Feldartillerie 2c. in Küstrin — 200,000 Mark) hat die Kommission gestrichen.

Namens der Kommission führt der Berichterstatter Abg. Dr. Bachem (Zentr.) aus, die Kommission schlage vor, die Forderung für dieses Jahr abzulehnen, weil gegen den in Aussicht genommenen Bauplatz erhebliche sanitäre Bedenken vorlägen; sie wolle daher der Militärverwaltung anheimgeben, entweder durch entsprechende Maßnahmen für eine Sanirung des in Aussicht genommenen Bauplatzes Sorge zu tragen, oder aber einen anderen Bauplatz ausfindig zu machen, der den sanitären Anforderungen mehr Genüge leiste.

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.) beantragt, die Position zu bewilligen. Küstrin sei nicht mehr das „Fieberneſt“, als das es früher verschrieen war, und speziell der gewählte Bauplatz liege sehr günstig.

Abg. Eickhoff (frs. Vp.) unterstützt diesen Antrag. Die Gesundheitsverhältnisse Küstrins seien bessere als die von Landsberg a. W. oder Frankfurt a. O. Außerdem sei die Genehmigung des Bauplatzes geradezu eine Lebensfrage für die Entwickelung der Altstadt.

Abg. Büsing (ntl.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Graf Roon (kons.) erklärt, er habe in der Kommission gegen die Position gestimmt und er müsse trotz der warmen Befürwortung der Position durch die Vorredner bei seinem Votum bleiben. Die Rücksicht auf einen einzelnen Stadttheil könne für die Wahl eines Bauplatzes unmöglich maßgebend sein.

Regierungskommissar Generalmajor v. Heeringen bittet, die Position zu bewilligen. Die angestellten Bohrungen hätten einen ganz vorzüglichen Baugrund ergeben und die Gutachten der befragten Sachverständigen stimmten darin vollkommen überein, daß der Bauplatz ein durchaus gesunder sei. In Folge des Entgegenkommens der Interessenten würde die Militärverwaltung auch finanziell ein gutes Geschäft machen. Der Bauplatz würde der Militärverwaltung thatsächlich nur 63,000 M. kosten, während jeder andere Bauplatz unter 375,000 M. nicht zu haben sein würde. Er (Redner) könne nur bitten, die Forderung zu bewilligen.

Abg. Graf Stolberg (kons.) bemerkt, auch er habe in der Kommission gegen die Position gestimmt; nachdem er sich aber vor kurzem an Ort und Stelle über die einschlägigen Verhältnisse orientirt habe, könne er die Bewilligung der Forderung nur auf das Wärmste befürworten.

Damit schließt die Diskussion; die Forderung wird mit großer Mehrheit bewilligt.

Titel 53 (Neubau und Ausstattung einer evangelischen Garnisonkirche in Breslau, zweite Rate 90,000 M. wird entsprechend dem Kommissionsantrage debattelos gestrichen.

Zu Titel 74 (Ergänzungsbauten bezw. Neubauten zur Unterbringung von vier Eskadrons 2c. in Bruchsal) werden entsprechend dem Kommissionsantrage statt der geforderten 300,000 M. nur 15,000 M., und zwar für den Entwurf zu den Bauten, bewilligt.

Zu Titel 178 werden zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 15. Armeekorps 1,900,000 M. gefordert.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats.

Im außerordentlichen Etat werden zur „Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen“ 20 Millionen (gegen das Vorjahr mehr 10 Mill.) gefordert.

Abg. Gröber (Zentr.): Der Titel hat schon in der Kommission Anlaß zu eingehender Erörterung gegeben. Es ist eine bestimmte Angabe darüber, wie hoch der Posten in Zukunft sein werde, und nicht gemacht worden. Schon aus diesem Grunde und weil der Titel von Jahr zu Jahr erheblich angestiegen ist, scheint mir eine nähere Prüfung dieses Postens nothwendig. Der Titel betrug ursprünglich 2½ Millionen, dann stieg er auf 6 Millionen, im letzten Etatsjahr betrug er schon 10 Millionen und heute wird seine Verdoppelung auf 20 Millionen gefordert. Es ist dem Herrn Kriegsminister ohne weiteres zuzugeben, daß, wenn der Umbau einer Festung erfolgen muß, es sowohl im Interesse der gesammten Verwaltung liegt, wie auch im Interesse der betheiligten Festungsstädte, die Bauausführungen möglichst rasch sich entwickeln zu lassen. Inzwischen wird man doch vom budgetrechtlichen Standpunkt die Frage aufwerfen dürfen, ob es denn nun nothwendig ist, daß mit diesen Bauausführungen gleichzeitig bei einer Mehrzahl von Festungen angefangen wird, oder konnte nicht vielleicht ein etwas langsameres Tempo eingeschlagen werden? Ich glaube, es wäre doch für das Haus von besonderer Wichtigkeit, wenn der Kriegsminister uns bestimmte Auskunft geben könnte. Es erscheint mir um so mehr nothwendig, als ja heute im Volk und auch hier mehr und mehr die Auffassung auftritt, daß die Bedeutung der Festungen gegen früher abgenommen habe. Die öffentliche Meinung sieht sich zu solchen Zweifeln um so mehr veranlaßt, weil wir von autoritativer Seite die Behauptung haben hören müssen, daß unsere Zukunft nicht auf dem Lande, sondern auf dem Wasser liege. Wir haben daher alle Veranlassung, die Ausgaben für die Festungen ganz besonders gründlich zu prüfen, um so mehr, weil die Finanzlage des Reiches durchaus nicht als eine günstige angesehen werden kann. Wir haben in diesem Jahre ein Defizit im Reichsetat von rund 74 Millionen. Die deutschen Bundesstaaten, die bisher aus ihren Ueberweisungen Mehrerträge erhalten durften, haben diesmal das zweifelhafte Vergnügen, noch 8 Millionen in die Reichskasse mehr hineinzahlen zu müssen. Und wenn ich dann eine finanzielle Wahrscheinlichkeitsberechnung für das nächste Etatsjahr annehme, so wird die Lage der Reichsfinanzen sich noch mehr verschlechtern. Das sind alles Umstände, die wohl meine Anfrage an den Herrn Kriegsminister rechtfertigen.

Kriegsminister v. Goßler verweist auf seine Darlegungen in der Kommission, die er dort eingehender habe geben können, als es hier im Plenum möglich sei. Die Militärverwaltung sei thatsächlich gezwungen, in vielen Fällen den Festungsgürtel fallen zu lassen und zu einem anderen Festungssystem überzugehen, wonach sie auf Einzelfestungen im früheren Sinne verzichte und dafür eine Reihe Fernungspositionen außerhalb der Stadte selbst schaffe. Einzelfestungen im Sinne der früheren Festungen seien eben heute nicht mehr von der Bedeutung, wie früher. Was die Höhe der geforderten Summe anlange, so sei diese nicht muthwillig gegriffen, sondern ergebe sich daraus, daß es nothwendig sei, bei den beiden hier in Frage kommenden Festungen die Enceinte wegzuschaffen. Gleichzeitig könne er ohne Weiteres zusichern, daß sich eine Forderung in dieser Höhe in Zukunft nicht wiederholen werde. Auch er habe den Wunsch, diese Forderungen aus dem außerordentlichen Etat möglichst zu beseitigen und auf das Ordinarium zu übertragen.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest der Ausgaben.

Es folgt die Abstimmung über die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen, und zwar

1. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß den Soldaten keinerlei Vorschrift darüber gegeben wird, in welcher Sprache sie beichten sollen, und daß keinerlei Untersuchung darüber stattfindet, in welcher Sprache sie beichten.
2. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Stabstrompeter in die Servisklasse der Feldwebel versetzt werden.
3. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, derselbe wolle in Erwägung ziehen, ob sich nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Zucht von geeigneten Remonteperden eine Erhöhung der Remonte-Ankaufspreise empfiehlt.

Die Resolutionen werden angenommen.

Damit ist der Militäretat erledigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit.

Der Gesetzentwurf will die widerrechtliche Aneignung elektrischer Kraft als Diebstahl unter Strafe stellen; nach der bisherigen Rechtsprechung war dies nicht möglich, da nach einer Entscheidung des Reichsgerichts für die Anwendung des Diebstahls-Paragraphen die Körperlichkeit der entwendeten Sache Voraussetzung ist, diese Voraussetzung aber für elektrische Kraft nicht zutrifft.

Abg. Dr. Esche (ntl.) begrüßt die Vorlage, welche eine schwer empfundene Lücke des Strafgesetzbuchs auszufüllen berufen sei, und beantragt die Verweisung derselben an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (frs. Vp.) hat Bedenken gegen die Formulirung der Vorlage und hält aus diesem Grunde gleichfalls Kommissionsberathung für nöthig.

Abg. Gröber (Zentr.) kritisirt zunächst das Reichsgerichtsurtheil, dem die Vorlage ihre Entstehung verdanke. In diesem Urtheil sei eine solche Fülle von feinen Distinktionen aufgespeichert, daß das Reichsgericht wohl kaum fertig werden würde, wenn es alle Sachen mit solchem Scharfsinne behandeln wolle. Jedenfalls sei der Beweis noch nicht geliefert, daß es nothig sei, im vorliegenden Falle von einem Anschluß an das natürliche, bisher denselben Strafmaß über Diebstahl abzuweichen. Das Reichsgericht habe zwar gesagt, es sei bedenklich, die strafrechtlichen Bestimmungen über den Diebstahl einfach auf die Wegnahme von Elektrizität zu übertragen, da die Elektrizität keine körperliche Sache sei — und die Regierung habe sich dieser Auffassung angeschlossen. Dann dürfte sie aber in der Vorlage auch nicht von „Aneignung“ elektrischer Kraft sprechen, denn auch die „Aneignung“ setze eine körperliche Sache voraus. Das beweise auch, daß man über den herkömmlichen Begriff des Diebstahls absolut nicht hinauskommen werde. Auch ein Schweizer Professor, der sich speziell mit dieser Frage eingehend befaßt habe, habe sich in einer besonderen Monographie dafür ausgesprochen, den Diebstahlsbegriff auf die Wegnahme von Elektrizität anzuwenden. Indessen, das sind alles juristische Feinheiten, und an diesem juristischen Konflikt mag sich die Kommission gutiren. (Heiterkeit.) Darüber kann aber kein Zweifel bestehen: man mag die Sache so oder so konstruiren, eine Bestrafung muß unter allen Umständen eintreten. In keinem Falle aber dürfte die Bestrafung geringer sein, als die wegen Diebstahls. Bei der Entwendung von Elektrizität ist die strafbare Absicht des Thäters eine viel intensivere, als bei einem einfachen Diebstahl; er kann die Elektrizität

---

2)

Die kleine Landgräfin.

Erzählung von M. Ludolff-Hahn.

Eben war er mir aus dem Auge, da knarrte nebenan die alte Thür schon wieder. Flink schaute ich um und sah Jungfer Kuniberte mit hochrothem Angesicht und sehr verdrießlicher Miene die stille Straße entlang auf und nieder spähen, wobei sie laut brummte: „Wahrhaftig der Gelbschnabel ist auf und davon! Gott weiß wohin! Hole der Kuckuck ihn ein, hab keine Beine, ihm nachzulaufen! 's ist ein Jammer!“

„Sie meinen mit dem Gelbschnabel wohl Ihren Besuch?“ rief ich ihr über das Gitter zu. „Der ist soeben in den grünen Weg eingebogen. Soll ich ihm etwa nachlaufen, Kuniberte und ihn zurückrufen?“ fügte ich höflich bei.

„Ach, bist Du da, Du neugierig Ding!“ knurrte sie, mich jetzt erst bemerkend. Mein artiges Anerbieten mochte ihr jedoch nicht unlieb sein, denn sie änderte alsbald den Ton in ein begütigendes: „Ja, Lieschen, Du magst laufen, hole ihn zurück! Sage nur: Gleich solle er kommen! Der Herr Ohm wolle es!“

Im Nu hatte ich unsere Gartenthür aufgeklinkt und wie der Wind ging's dem Ausreißer nach. Es machte mir Spaß, mit dem Fremden sprechen und ihn zurückrufen zu dürfen. „Na“, murmelte ich, „ein's weiß ich jetzt schon, sein Herr Ohm ist Nachbar Brunnkär. Wahrscheinlich hat er mit dem schonen netten Jungen gezankt, was ihm jetzt leid ist. Hoffentlich wird er nun recht zahm. Ich werde den Fähnrich schon wieder einbringen!“

Aber wie scharf ich überall ausschaute, der Fremde war nicht mehr zu sehen. Er hatte gute Schritte gemacht, doch er war in den grünen Bergweg eingebogen und konnte noch nicht tief im Walde sein. Dort kenne ich jeden Steg. Links aber liegt mein Lieblingsplatz — ein schöner Auslugpunkt, obschon etwas versteckt. Nicht jedermann findet ihn; aber der Fähnrich that's. Ich sah eben noch seine blanken Knopfe durch das Grün leuchten; nun wußte ich die Richtung. Wegkürzend sprang ich durchs Gebüsch, — da kaum zehn Schritte von mir steht der junge Herr; doch er kehrt mir den Rücken. Sein Auge blickt auf die im Thal liegende Stadt, aber was thut er? Seine Rechte ist erhoben und hält etwas fatal Blinkendes umspannt. Wahrhaftig ich irre nicht — es ist eine Pistole, die der Junge aufs eigene Herz richtete.

„Halloh — Sie da! Halten Sie ein!“ schrie ich laut auf. Sein Arm sinkt herab, die Hand mit der Waffe sucht er hinter dem Rücken zu verbergen, während er sich rasch umwendet und mir sein Angesicht zukehrt. Dunkelroth wird das jetzt und verwundert, verlegen schaut er mich an. Ich aber weiß selber kaum, was ich spreche. Athemlos vom Lauf und entrüstet über sein Beginnen sage ich ärgerlich: „Na, Sie sind mir ein schoner Fähnrich, der feige stechen will! Ich glaube gar, Sie wollten sich erschießen. Zeigen Sie mal das Ding her, das Sie jetzt auf dem Rücken halten.“

Er zuckte aber nicht einmal mit der Rechten; immer noch sehr roth, verbeugte er sich höflich, und auf mein kurzes Möchten starrend, stottert er:

„Verzeihen, gnädiges Fräulein — ich weiß nicht — ich bin erstaunt —“

Wirklich, er sagte „gnädiges Fräulein“ zu mir und das söhnte mich etwas mit ihm aus. Rasch erklärte ich: „Ich wollte Sie suchen. Sie sollen gleich zu ihrem Herrn Onkel kommen; er verlangt dringend, mit Ihnen zu sprechen. Also beeilen Sie sich. Ich bin froh, Sie noch erwischt zu haben! Aber was Sie eben thun wollten, war nicht schön. Sie wissen doch, daß unser Leben dem lieben Gott gehört und daß man es sich nicht selber nehmen darf. Nein, ein Soldat sein und so feige! Sie sollten sich was schämen, aus der Welt laufen zu wollen — etwa weil der Onkel Sie angebrummt hat! Sie sind ein schoner Held!“

Es sprudelte mir nur so über die Lippen; denn ich war innerlich doch recht erschrocken und aufgeregt.

„Er“ aber wurde merkwürdigerweise gar nicht böse über mich, wohl aber auf einmal wieder ganz blaß, indem er fast demüthig sagte: „Sie mögen recht haben, kleine Dame. Ich bin Ihnen sehr dankbar. Ich schäme mich wirklich, daß Sie mich so verzweifelt gesehen haben.“

„Nun“ — fiel ich gutmüthig ein — „ich sage es niemand auf Ehrenwort!“ Ich dachte, das würde ihm imponiren und deshalb fuhr ich fort: „Doch müssen Sie mir auch das Ihre geben, nie wieder so dumm sein zu wollen. Und dann gehen Sie gleich zu Ihrem Onkel!“

„Läßt der mich wirklich rufen?“ forschte er etwas unsicher.

„Freilich! Wäre ich sonst etwa so gelaufen! Die Kuniberte konnte es mit ihren steifen Beinen nicht mehr. Darum that ich's.“

Jetzt lächelte der Fremde und sah dabei gar zu nett aus. Darauf wurde er jedoch wieder ernst und meinte: „Durch Ihre große Güte bekehrt ich Zeit, zur Besinnung zu kommen; so sind Sie meine Lebensretterin geworden; denn ich will nicht leugnen, was Sie eben sahen. Ich hatte die Absicht, mich zu erschießen. Weshalb, kann eine so kleine Dame, wie Sie, noch nicht verstehen, obschon Sie sehr klug scheinen. Sie haben recht — ich sehe das ein — ich war kein Held, doch dachte ich nicht daran, feige zu sein. Mein Kopf brannte, mein Blut kochte und — und — nun, wie ich schon sagte — Sie können mich nicht verstehen, aber ich will Ihnen folgen und sofort zu Onkel Windingen gehen, doch zuerst möchte ich Ihnen danken. Wollen Sie mir die Hand geben?“

„Ja, wenn Sie mir das Mordinstrument gegeben haben.“ Er sah mich verwundert an, that aber meinen Willen. Dann blickte er mir tief in die Augen; die seinen waren gar schon und traurig. Etwas darin rührte mich. Jetzt gab ich ihm die Hand, dabei sagend: „Nun versprechen Sie heilig, immer tapfer aushalten zu wollen, mag's Ihnen noch so schlecht gehen!“

Er versprach's; dann stiegen wir zusammen durchs Gebüsch thalwärts. Das alles hatte nicht lange gedauert. Im Abwärtssteigen fragte er mich:

„Wohnen Sie bei meinem Onkel?“

„Nein, im Nachbarhause bei meiner Tante.“

„Darf ich den Namen meiner energischen Retterin wissen?“

„Landgräfin nennt man mich!“ antwortete ich lachend, da mir diese Bezeichnung einfiel und ich ihn necken wollte.

„Landgräfin! Landgräfin!“ wiederholte er voller Staunen zwei Mal. Ich fiel ihm rasch ins Wort: „Nun, später hören Sie mehr, sobald Sie mir erzählt haben, wie's Ihnen bei dem Onkel ergangen ist. Unsere Gärten liegen dicht nebeneinander und ich will aufpassen, wann Sie in den Ihren kommen. Jetzt sind wir der Straße nahe und weder Tante noch Trude soll mich mit Ihnen plaudern sehen, damit ich nicht zu erzählen brauche. Also bis später. Und sollten wir uns nicht wiedersehen, so vergessen Sie nie Ihr Versprechen.“ Ich gab ihm die Pistole zurück und sprang fort in den Seitenpfad, der zur Annenschlucht führt. Deutlich hörte ich ihn noch bitten:

„Nur einen Augenblick noch, allerliebste kleine Landgräfin!“ Aber er konnte mich nicht mehr haschen, ich war ihm zu flink. Auch mochte er Eile haben; er schritt jetzt rasch die Straße hin zu seines Onkels Haus.

Auf einem kurzen Umwege lief auch ich heim und stand die ganze Freistunde Schildwache hinter dem Gartengitter; indeß in dem Nachbarhause blieb alles mäuschenstill; kein lebendes Wesen ging ein noch aus! Viel zu frühe schlug es drei Uhr, und ich mußte zur Musikstunde. Noch nie in meinem Leben ist mir die so lang geworden. Gerade heute war sie endlos! Eine geschlagene halbe Stunde nach der gewohnlichen Zeit wurde ich erst entlassen, weil ich zu oft zerstreut gewesen sei. Mochte wissen, ob Fräulein Klug es nicht gewesen wäre, wenn sie erlebt hätte, was ich erlebt habe! Nun nahm ich aber die Beine auf den Rücken und jagte heim. Tantchen wartete längst mit dem Vesperbrod und machte ein bedenkliches Gesicht. So mußte ich verständig meine Milch trinken. Erst nach fünf Uhr ging Tantchen aus, und nun war ich flugs im Garten. Punkt halb sechs pflegt unser Nachbar herauszuspazieren. Ob es regnet oder schneit, der Wind pfeift oder die Sonne scheint — alles einerlei! Genau wie bei einem Uhrwerk knarrt um diese Zeit die Hausthür und läßt den alten Herrn mit seinem Mops auf die Straße. Nur heute geschah das Unerhorte. Ausgeschlagen hatte die Uhr und die beiden erschienen nicht. Länger als weitere zehn Minuten hielt meine Ungeduld es im Garten nicht mehr aus. Kaum war ich auf die Straße hinausgeschlüpft, horte ich Jungfer Kunibertens schlürfenden Schritt. Das Nachbarhaus mußte eine völlige innere Umwälzung erlebt haben. Mit einem Korbe am Arme kam Kuniberte zu dieser ungewöhnlichen Stunde heim. Kuhn begrüßte ich sie mit der Frage: „Habe ich Euren Gast nicht schnell eingeholt und zurückgeschickt? Bleibt der nun lange bei Euch?“

Die Alte sah mich verdrießlich an. „Nein“, knurrte sie, der ist bereits wieder fort und kommt so bald nicht wieder!“

Welch eine Enttäuschung! „Was“, rief ich mißmuthig, „der junge Herr ist schon wieder fort! Wie heißt er?“

„Das kann Dir naseweise Neugierde gleich sein. Hab keinen Auftrag, es Dir zu sagen!“ ließ sie mich kurz an, ich aber wußte meine Antwort:

„So, Jungfer Kuniberte — Grobheit ist also Euer Dank für meine Gefälligkeit, die mich für Euch Laufen ließ!“

Kuniberte stutzte.

„Na — warte, Kind, ich will Dir ein paar Aepfel als Botenlohn holen!“

„Danke, eßt Eurere Aepfel selbst. Ich erhalte genug von Tantchen. Sagt mir lieber, wie's dem netten Jungen bei seinem Ohm gegangen hat? Hat er mit ihm gebrummt, weil er so schnell fortlief?“

„Nein — nur wenig!“ gestand die Jungfer jetzt, während sie mich musterte und etwas anblinzelte: „Wenn Du's denn durchaus wissen mußt, Du Plagegeist, dann will ich's Dir verrathen, der Herr Baron waren dem Junker sehr gut; er hat ihn zur Bahn gebracht . . . Gleich wird der gnädige Herr heimkommen!“ (Fortsetzung folgt.)

nicht einfach wegnehmen, sondern er muß zu dem Zwecke zur Anwendung künstlicher Mittel greifen. Die Vorlage schlägt aber vor, daß der Elektrizitätsdieb unter Umständen mit bloßer Geldstrafe davon kommen soll. Das halte ich nicht für richtig und ich möchte daher die Kommission bitten, auf die Festsetzung des Strafmaßes besondere Rücksicht zu nehmen. Im übrigen hoffe ich, daß aus der Kommission ein Gesetz hervorgehen wird, das der elektrischen Industrie den nöthigen strafrechtlichen Schutz gewährt. (Beifall.)

Abg. Stadthagen (Soz.) schließt sich dieser Erwartung an. Hoffentlich werde man sich aber nicht damit begnügen, nicht nur die elektrische Arbeit zu schützen, sondern auch für die menschliche Arbeit Schutzmaßregeln zu treffen gegen schwarze Listen u. s. w. (Große Heiterkeit.)

Damit schließt die Diskussion; der Gesetzentwurf wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgen Petitionen.

Petitionen betr. Abänderung des Krankenkassenversicherungsgesetzes (freie Aerztewahl) werden als Material überwiesen.

Ueber Petitionen um Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Familienrecht) geht das Haus zur Tagesordnung über.

Ueber Petitionen betreffend die Freilassung der Konsumvereine von der kommunalen Besteuerung beantragt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Wurm (Soz.) beantragt die Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Dr. Oertel (kons.) bittet um Annahme des Kommissionsantrages.

Eine Abstimmung findet noch nicht statt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Dritte Berathung des Antrags Winterer auf Aufhebung des Diktaturpragraphen, erste Berathung des Antrags Küchler (Ctr.) auf Neuregelung der Wahlen zum Bundesausschuß von Elsaß-Lothringen, Petitionen.

Schluß ½6 Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Nuberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 27. Februar.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel.

Die Vorlage betr. Ausdehnung des Thalsperrengesetzes von 1891 auf das Gebiet der Ruhr wird ohne Debatte in dritter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Warenhausbesteuerung.

(Bezüglich des ersten Theiles dieses Berichtes verweisen wir auf die telegraphischen Mittheilungen in der gestrigen Abendausgabe. D. Red.)

Abg. Lüders-Gronau (freik.) polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Gothein und tritt für die Annahme der Vorlage im Interesse des Königs- und verfassungstreuen Mittelstandes ein.

Abg. v. Eynern (ntl.) meint, eine Konsumenzsteuer der Vorlage würde eine höhere Besteuerung der großen mit Maschinen arbeitenden landwirthschaftlichen Betriebe gegenüber den kleinen Betrieben sein.

Finanzminister Dr. v. Miquel erklärt, der Abg. von der Jorgdt habe die Verhältnisse objektiv besprochen, und er könne Vieles aus seinen Darlegungen unterschreiben. In schärfstem Kontrast stehe er zu ihm indessen in der Auffassung über das Ziel der Vorlage. Es handele sich um kein extraordinäres Ausnahmegesetz gegen eine bestimmte Geschäftsgruppe. Die Regierung wolle auch nur den Grundsatz Leistung gegen Gegenleistung zur Geltung bringen; dies lasse sich aber nicht im Rahmen eines staatlichen Gesetzes erzielen, sondern müsse lokal versucht werden. Die Warenhäuser hätten vielfach das Ziel, die Konkurrenz des Kleinhandels todt zu machen. Ein solches Bestreben habe den schroffen Widerstand gegen die Warenhausbetriebe gezeitigt. Der Abg. von der Jorgdt habe richtig dargelegt, welche wirthschaftlichen Vortheile die Warenhäuser hätten. Gerade deshalb müßten sie aber höher besteuert werden. Die Regierung dürfe wenigstens nichts thun, um durch eine steuerliche Bevorzugung die Entwickelung der Warenhäuser zu fördern. Da dem Kleinhandel nur ein schnelles Eingreifen nützen kann, und die Kommunen sich als ungeeignet zum selbstständigen Eingreifen erwiesen, habe die Regierung diese Vorlage eingebracht. Die preußische Politik habe von jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß bei der Besteuerung nicht nur auf die rein wirthschaftliche Berechtigung einer Entwickelungsform gesehen werden müsse, sondern daß auch soziale Gesichtspunkte berücksichtigt werden müßten. Dies habe seiner Zeit zur Erhaltung des kleinen Bauernstandes geführt. Ein ehrbarer selbstständiger Bürger sei ihm tausendmal lieber, als ein abhängiger Angestellter eines Geschäfts. Die Regierung werde ihren Standpunkt auch weiterhin im Auge behalten müssen. (Beifall.)

Abg. Lückhoff (freis.): Der Gesetzentwurf entspricht leider nicht allen unseren Anforderungen. Die Spezialgeschäfte, Versandtgeschäfte und Konsumvereine müssen viel stärker herangezogen werden. Hoffentlich ist dieses in der Kommission zu erreichen.

Abg. Dr. Barth (frs. Vgg.): Herr v. Miquel stellt die Sache so dar, als wenn es sich hier in der Hauptsache um eine Reform der Kommunalsteuer handle. In Wirklichkeit soll der finanzielle Effekt der Vorlage, wie in Regierungskreisen verlautet haben soll, für ganz Preußen nur 1½ Millionen Mark betragen. Diese Summe hat weder für die Kommunen Bedeutung noch hat sie für den Kleinhandel den Werth, daß sie seine Konkurrenzfähigkeit erleichtert. Die Tendenz der Vorlage ist eine kulturfeindliche, da sie die Leistungsfähigkeit eines aufstrebenden Theils des Handels beschränken will. Konsumvereine wäre die Ausdehnung der Umsatzsteuer auch auf die Spezialgeschäfte. Andernfalls kommt man zu den größten Ungerechtigkeiten. Wenn Wertheim fällt, muß der Herzog folgen; denn beide Unternehmungen wirken auf den Kleinhandel in gleicher Weise.

Abg. Horn (ntl.) hält es auch für nothwendig, die Konkurrenz der Waarenhäuser, großen Spezialgeschäfte, Konsumvereine und Versandtgeschäfte gegenüber den kleinen Handelsbetrieben und dem Mittelstand abzuschwächen.

Hierauf schließt die Diskussion.

Persönlich bemerkt

Abg. Dr. Hahn (B. d. L.): Ich bedauere, daß ich nicht mehr zu Worte gekommen bin. (Unruhe. Glocke des Präsidenten.) Ich hätte eine besondere Veranlassung dazu gehabt. (Glocke des Präsidenten. Zuruf links: Wichtigkeit!) Ich bin leider durch den Schluß der Debatte daran verhindert worden.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Etat der Zentralgenossenschaftskasse; Rest des Justizetats.

Schluß 3¼ Uhr.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Mitgliede des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, Rittmeister der Reserve Emil Weyerbusch zu Elberfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit der Königlichen Krone, sowie dem Windemeister Johann Frechen zu Hilden im Landkreise Düsseldorf das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

* **Berlin,** 27. Febr. Zu Ehren des Herzogs von Veragua, welcher an der Spitze der zur Ueberbringung des Goldenen Vließes für den Kronprinzen hier eingetroffenen außerordentlichen spanischen Mission steht, findet am nächsten Donnerstag bei dem Reichskanzler eine größere Tafel statt. — Gegenüber einer Meldung der „Germania", daß die preußische Regierung die Zulassung 40,000 polnischer Arbeiter aus dem Auslande zu dauerndem Aufenthalt beabsichtige, erfährt die „Kreuzzeitung", daß eine Aenderung der gegenwärtigen Bestimmungen über die vorübergehende Beschäftigung ausländischer Arbeiter nicht beabsichtigt werde und auch eine dauernde Zulassung von 40,000 polnischen Arbeitern nicht in Frage komme.

* **Der Abg. Prinz Alexander v. Hohenlohe** sagte in der Reichstagssitzung vom vorigen Mittwoch, er habe seinen Wahlkreisen im Sommer 1898 erklärt, er werde für die allmähliche Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den übrigen Bundesstaaten und auch für die Aufhebung des Diktaturparagraphen eintreten, jedoch für diese Aufhebung nur unter der Bedingung, daß der Regierung ausreichende Waffen zur Bekämpfung reichsfeindlicher Agitation verblieben. — In dem vom 11. Juni 1898 datirten Wahlaufruf, mit dem er sich an die Wähler des Kreises Hagenau-Weißenburg wandte, und dem er sein Abgeordnetenmandat verdankt, lautet der in Frage kommende Passus aber kurz und bündig dahin: „Ich werde im Fall meiner Wahl eintreten: für die Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den übrigen deutschen Bundesstaaten und vor allem für Abschaffung des sogenannten Diktaturparagraphen." Da ist von irgend welcher Bedingung nun allerdings mit keinem Worte die Rede.

* **Die Waarenhäuser** machen gegen die Steuer mobil. Der Finanzminister sagte im Abgeordnetenhause, daß es doch mit dem Abwälzen der Steuer auf Lieferanten und Personal eine eigene Sache wäre; diese würden es sich nicht gefallen lassen. Aber der Versuch ist, wie der „Kauf." mittheilt, schon gemacht worden. Ein großes Berliner Waarenhaus hat seine Fabrikanten durch ein Rundschreiben zur Gewährung von 2 v. H. Umsatzvergütung aufgefordert und dürfte in fast allen Fällen seine Absicht erreichen. Und ebenso ist von Inhabern der größten Waarenhäuser die Absicht ausgesprochen worden, um die Steuer aufzubringen, die Gehälter ihrer Angestellten zu kürzen.

* **Das Neueste in der Antipolenpolitik.** Ueber einen militärischen Eingriff in die Verhältnisse in Posen wird der „Voss. Ztg." von dort geschrieben: Der kommandirende General des 5. Armeekorps v. Stülpnagel hat eine Kabinetsordre aus dem Anfang der 70er Jahre ans Licht gezogen und deren strenge Befolgung angeordnet. Nach dieser Kabinetsordre ist den deutschen Chargirten der Garnison Posen der Heirathskonsens zu Eheschließungen mit polnischen katholischen Mädchen nicht mehr zu ertheilen. Der General drückt, indem er diesen Erlaß in Erinnerung brachte, seine Verwunderung darüber aus, daß die Kabinetsordre so wenig befolgt werde, daß von nun an Heirathskonsense unter derartigen Verhältnissen immer verweigert werden sollen. Außerdem hat der General noch einen besonderen Korpsbefehl erlassen, wonach u. A. bei Ertheilung des Konsenses nach den Verhältnissen und besonders nach der politischen Gesinnung der Angehörigen der Braut geforscht und jener unbedingt verweigert werden soll, wenn in deren Familie Sozialdemokraten sich befinden. Den verheiratheten Chargirten wird untersagt, ihre Kinder in eine Zahlschule zu schicken, „weil der Besuch einer solchen mit der sozialen Stellung der Unteroffiziere sich nicht vereinbaren läßt".

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Der tragische Ausgang des Heldenkampfes, den General Cronje und seine Truppen geführt haben, ist überall von den Gefühlen lebhaftester Theilnahme für das tapfere, um seine Selbstständigkeit ringende Burenvolk begleitet und selbst England dürfte sich der Bewunderung für den Heroismus der Gegner nicht verschließen. General Cronje ist nicht besiegt worden, er hat nur einer sehr starken Uebermacht weichen müssen. Man darf überzeugt sein, daß Cronje den Kampf bis zum letzten Blutstropfen fortgesetzt hätte, wenn auch nur ein Fünkchen Hoffnung vorhanden gewesen wäre, aus der Lage zu entkommen. General Cronje darf sich an diesem traurigsten Tag seines Lebens damit trösten, daß sein Feldherrnruf unangetastet bleibt. Zu bedauern ist, daß das rechtzeitige Eintreffen von Verstärkungen Cronje nicht vor seinem Geschicke bewahrte. Die Erwartung, daß Joubert mit dem Gros seiner Streitkräfte dem bedrängten Cronje zu Hülfe eilen werde, hat sich jedenfalls nicht erfüllt. Vielleicht wäre es klüger gewesen, Ladysmith aufzugeben und die bei der Belagerung dieser Stadt verwandten Truppen zum Schutz des Freistaats heranzuziehen. Denn wie die Dinge jetzt liegen, wird Ladysmith doch aufgegeben werden müssen. Mit der Kapitulation von Cronje ist der Weg nach Bloemfontein frei geworden, und die Eisenbahn nach Prätoria fällt in die Hand der Engländer. Da wird nichts übrig bleiben, als alle Streitkräfte der Buren zum Schutz des eigenen Bodens zusammenzuziehen, und General Buller wird ohne weiteren Schwertstreich als Befreier in Ladysmith einziehen. Man kann sich den Jubel vorstellen, mit dem man in England die Nachricht von der Kapitulation Cronjes begrüßte. Man sollte doch in diesem Jubel Maaß halten, denn es ist keine Kunst, durch gewaltige Uebermacht einen Gegner zu erdrücken. Diese Meinung macht sich auch im englischen Parlamente geltend, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

* **London,** 27. Febr. Im Verlaufe der heutigen Sitzung des Unterhauses verliest Parlamentsuntersekretär Wyndham das Telegramm Roberts über Cronjes Kapitulation. (Lauter Beifall.) William Redmond (Ire) ruft aus: „Dreitausend Buren gefangen genommen von vierzigtausend Engländern, welch' glorreicher Sieg." (Gelächter.)

Noch ist der Krieg nicht beendet und sicher werden die Buren jetzt erst recht mit zäher Ausdauer zu kämpfen wissen.

* * *

* **London,** 27. Febr. Die Königin empfing die Nachricht von Cronjes Uebergabe mit großer Freude und sandte Lord Roberts ein Glückwunschtelegramm. Telegramme aus allen Theilen des Reiches drücken Freude aus. Der Eindruck der Nachricht ist der einer ungemeinen Erleichterung. Die Bevölkerung begrüßt das Ereigniß mit größter Begeisterung. — Vor der Wohnung des Lordmayors und vor dem Kriegsamte veranstaltete die Volksmenge Kundgebungen. Es herrscht die Ansicht, daß der Erfolg Roberts das Gelingen anderer Operationen der Engländer begünstigen werde.

* **London,** 27. Febr. Eine heute Vormittag 11 Uhr aufgegebene Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts berichtet: Die Gefangenen zählen ungefähr dreitausend Mann. Cronje wird nach Kapstadt gesandt. — Ein weiteres Telegramm von Feldmarschall Roberts von heute besagt: Die Zahl der gefangenen Buren beträgt etwa 4000, hiervon sind 1150 Freistaatburen, der Rest Transvaalburen. Von den Offizieren sind 29 Transvaaler, 18 Freistaater. An Geschützen wurden erbeutet: drei 7,5 Zentimeter-Kruppgeschütze, neun Einpfünder und ein Maximgeschütz aus Transvaal, sowie ein Krupp und ein Maximgeschütz aus dem Oranjefreistaat. — Das Kriegsamt veröffentlicht eine Verlustliste, der zufolge die Zahl der bei Paardeberg Verwundeten 748 beträgt, und eine Ergänzungsliste, die die Zahl der Verwundeten noch um 6 Mann erhöht.

* **London,** 27. Febr. Sir Charles Dilke erklärt wie andere kompetente Männer die Lage als düster, da anstatt der erwarteten raschen Besetzung des Freistaats die Oranjeburen den entschlossenen Widerstand zeigten und der Entsatz Ladysmiths auf große Schwierigkeit stößt. Die gefangenen Buren repräsentirten nur 7 Proz. der Gesammtstärke der Föderirten, darunter 10 Kommandanten, 3 Hülfskommandanten, 18 Feldkornets, 7 Adjutanten und der Artilleriechef Albrecht, sowie 7 Geschütze. Die Nation nimmt den Sieg Roberts ruhig auf und erkennt an, daß der Feldzug erst jetzt beginnt.

* **London,** 27. Febr. Depeschen aus Chieveley melden, Buller treffe Anstalten zur Erstürmung der letzten starken Burenstellungen vor Ladysmith. Ein Heliogramm aus Ladysmith vom 26. Februar sagt: Es herrsche dort die größte Erregung und Freude in Folge der Aussicht auf schleunigen Entsatz. Bullers Kolonne solle sechs Meilen von Ladysmith stehen. Die Schiffskanonen der Besatzung unterhielten ein heftiges Feuer auf den Bulwana. Die Buren treten den Rückzug an.

* **Kapstadt,** 27. Febr. General Cronje versuchte gestern Abend einen Ausfall, um sich durchzuschlagen, wurde aber geworfen. Die vorläufige Verlustliste beziffert die englischen Verluste bei der Bezwingung Cronjes auf über 600 Mann. Die Gefangenen marschirten heute nach Modderstation.

* **Paardeberg,** 27. Febr. General Cronje erschien heute bei Tagesanbruch unter Parlamentärflagge im Hauptquartier und übergab seinen Degen. Er kapitulirte bedingungslos und blieb selbst sofort als Gefangener. Cronje wurde von Kitchener mit allen Ehren empfangen und zu seiner heroischen Vertheidigung beglückwünscht. Die Zahl der kapitulirten Föderirten ist noch unbekannt.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 28. Febr. Der „Standard" meldet aus Pieterstation vom 25.: Heute wurde ein Waffenstillstand vereinbart, damit beide Theile ihre Todten begraben können.

W **London,** 28. Febr. Lord Roberts telegraphirt aus Paardeberg, Vormittags 12 Uhr: Aus den vom Nachrichtendienst gelieferten Informationen ergab sich, daß Cronje's Streitmacht immer niedergeschlagener wurde und die Unzufriedenheit der Truppen und die Uneinigkeit der Führer rasch wachsen. Diese Stimmung ist zweifellos durch die Enttäuschung über die Niederlage der zur Verstärkung heranziehenden Burentruppen verschärft worden. Lord Roberts beschloß daher am 23., eine Pression auf den Feind auszuüben. Die Laufgräben wurden Nachts näher an das Lager des Feindes geführt und so seine Stellung immer enger eingeschlossen. Sodann beschoß Roberts das Lager Cronjes heftig. Die englische Artillerie erfuhr gestern durch das Eintreffen der aus de Aar herbei geschafften 14 Zentimeter Geschütze und 6 Haubitzen eine wesentliche Verstärkung. Der Fesselballon lieferte wichtige Informationen über die Bewegung im feindlichen Lager. Heute früh 3 Uhr gelang es, durch einen brillanten Vorstoß der britischen und kanadischen Mannschaften, eine 600 Yards weiter vorgeschobene, nur 80 Yards von den feindlichen Laufgräben befindliche Position einzunehmen. Die bis hier vorgeschobenen Truppen hielten die Stellung bis zum Morgen. Die Aktion hat verhältnißmäßig geringe Opfer gekostet. Heute früh wurde durch einen Parlamentär ein von Cronje unterzeichnetes Schreiben überreicht mit der Mittheilung, daß er sich bedingungslos ergebe. Lord Roberts erwiderte, Cronje möge selbst ins britische Lager kommen. Seine Truppen müßten nach der Niederlegung der Waffen aus dem Lager herauskommen. Cronje erschien um 7 Uhr morgens und bat um freundliche Behandlung, sowie daß seine Frau, sein Enkel, sein Privatsekretär, sein Adjutant und seine Diener ihn begleiten dürften, wohin er auch geschickt würde. Roberts beruhigte ihn und sagte, daß er diese Bitte gewähre. Ein höherer Offizier würde mit Cronje nach Kapstadt gesandt werden der für eine respektvolle Behandlung zu sorgen hätte. Cronje fährt heute Nachmittag nach Kapstadt. Die gefangen genommenen Burentruppen gehen in Kommandos unter den eigenen mitgefangenen Offizieren heute nach der Modderriverstation ab. Von dort werden sie abtheilungsweise nach Kapstadt gebracht.

W **London,** 28. Febr. Die Nation nahm den Erfolg Roberts ruhig auf. Nach den ersten Kundgebungen der Befriedigung kam es zu keinem weiteren Zeichen der Freude. Thatsächlich ist das vorherrschende Gefühl das der Befriedigung und nicht der Ueberhebung. Es wird vollkommen anerkannt, daß der Feldzug erst begonnen hat, wenn auch der Erfolg einen wesentlichen Einfluß auf das Ergebniß des ganzen Feldzuges haben kann.

W **London,** 28. Febr. Bureau Reuter meldet aus Sterkspruit vom 26. dss.: Hier eingegangenen Burennachrichten aus Ladygrey zufolge besetzte General Bradant Jamestown. Er erbeutete alle Pferde der Buren.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

⚖ **Einzelergebnisse aus den Produktionserhebungen.** Die vom Reichsamte des Innern im Einvernehmen mit dem wirthschaftlichen Ausschusse veranstalteten Produktionserhebungen, die sich auf das Jahre 1897 erstrecken, sind bekanntlich in einer großen Reihe von Industriezweigen nunmehr abgeschlossen, so daß die fertigen Ergebnisse vorliegen. Im Einverständniß mit dem Wirthschaftlichen Ausschuß geht die Reichsverwaltung davon aus, daß es sich zur Zeit nicht empfiehlt, die Einzelheiten dieser Erhebungen in die Oeffentlichkeit zu bringen. Dagegen besteht kein Bedenken, einige der wichtigsten Schlußzahlen zu veröffentlichen, um dadurch zu kennzeichnen, welchen Charakter und Umfang die Erhebungen gehabt haben. Dem entsprechend gibt jetzt das Reichsamt des Innern einige Zahlen über die Textilindustrie bekannt. Danach wurden in dem betreffenden Jahre in Deutschland in der Spinnerei und Zwirnerei (ausschließlich der Fabrikation von Näh-, Häkel- und Strickgarn) für 835,3 Mill. Mark Garne erzeugt. Die Fabrikation von Ganzfabrikaten in der Textilindustrie hatte einen Werth von 1914,6 Mill. Mark. Davon entfielen auf Näh-, Häkel- und Strickgarne, Bindfaden, Seilerwaaren, Nähseide, Stickseide usw. 74 Mill., auf Webewaaren 1539,7 Mill., auf Stickwaaren 141,3 Mill., auf Posamenten 104,1 Mill., auf Stickereien usw. 52,7 Mill. und auf Netzfabrikate 2,7 Mill. Mark. In den 1914,6 Mill. Mark ist die Werthserhöhung nicht enthalten, welche ein großer Theil der Fabrikate durch Veredelung in selbstständigen Veredelungsbetrieben (Bleichereien, Färbereien, Druckereien, Appreturanstalten u. s. w.) erfahren hat. Einschließlich dieser Werthserhöhung, sowie des noch nicht erfaßten Theiles der Hausweberei dürfte der Gesammtwerth der erzeugten Ganzfabrikate der Textilindustrie sich auf mehr als 2 Milliarden Mark beziffern.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 27. Febr. Strafkammer. Der Käferei Frau J. zu Berkum bei Kaiserswerth hat nach Düsseldorf abgelieferte Milch als Vollmilch verkauft; dieselbe hatte nur 1,9 Proz. Fett. J. erhielt eine Geldstrafe von 50 M. — Des Vergehens gegen die §§ 1 und 12 des Vereinsgesetzes war angeklagt der Pfarrer Christoph Sr. zu Hochemmerich. In einer Versammlung des katholischen Arbeitervereins am 24. Sept. v. J. hatte der Pfarrer von einem Wahlzettel die Namen der Kandidaten für die Kirchenvorstandswahl abgelesen. Darin erblickte der Bürgermeister eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten in einer Versammlung ohne vorherige Anzeige. Das Schöffengericht zu Oberkirchen sprach den Pfarrer frei, der Amtsanwalt legte Berufung ein, die aber sofort von der Strafkammer verworfen wurde. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Der Staatsanwalt beantragte nach Verwahrung eines Zeugen selbst die Verwerfung der Berufung.

Rheinland und Westfalen.

* **Emmerich,** 27. Febr. Ein beklagenswerther Unfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern Abend in der Nähe der Löwenmühle. Ein bei einer hiesigen Firma bediensteter etwa 34 Jahre alter Fuhrmann fuhr mit der leeren Fuhre zur Stadt zurück, als das Pferd in der Nähe der Löwenmühle aus irgend einer Ursache scheute, infolgedessen der Fuhrmann von der Karre fiel. Das Rad ging ihm über die Brust, wodurch er schwere innerliche Verletzungen erlitt. Er wurde in seine Wohnung verbracht, woselbst er gegen Mitternacht seinem Leiden erlag. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit einem Kinde.

* **Duisburg,** 26. Febr. Folgende Aenderungen im Eisenbahnverkehr sind für den hiesigen Bezirk getroffen worden. Der 4. Schnellzug 7 Uhr 28 Minuten Abends ab Duisburg, 7 Uhr 59 Minuten in Krefeld zum Anschluß an Personenzug 498 (verlegt auf 8 Uhr 3 Minuten Abends ab Krefeld nach M.-Gladbach). In Duisburg findet Anschluß an Schnellzug 14, 6 Uhr 17 Min. Abends ab Dortmund, statt. 8, Personenzug 11 Uhr 40 Minuten Abends ab Krefeld, 12 Uhr 18 Minuten in Duisburg zum Anschluß an den neuen Nachtschnellzug nach Berlin.

* **St. Johann,** 27. Febr. In dem neuen Schacht der Grube Heinitz wurden durch allzu heftiges Auffangen der Förderschale elf Bergleute verletzt, davon fünf schwer.

Vermischtes.

* **Paris,** 26. Febr. In der Außenstadt Saint-Ouen hat gestern, wie schon kurz gemeldet, ein Brand begonnen, der heute Morgen noch nicht gelöscht war. Das Haus Depillay & Co. besitzt dort in der Bahnhofstraße, in 2500 Flachmeter bedeckenden Gebäuden, eine Niederlage, worin sich 52,000 Hektoliter Alkohol, dann auch Erdöl und Oel befanden. In einem Schuppen standen noch acht Bahnwagen mit 25,000 Kilogramm Alkohol. Die Niederlage stößt dabei an eine Oelsiederei, welche ungeheure Oelvorräthe besaß. Als das Feuer ausbrach, stürzten die Arbeiter nach der Feuerwache der Niederlage, welche sofort eingriff. Die Feuerwehren von Paris und den umliegenden Ortschaften wurden schnell benachrichtigt, schickten auch Hülfe. Die Militärbehörde sandte Hunderte von Soldaten, eine Menge Freiwilliger betheiligten sich an der Bekämpfung des Feuers. Der Erfolg entsprach jedoch leider nicht den heldenmüthigen Anstrengungen. Wasser hilft wenig gegen solche brennende Flüssigkeiten, und die Erstickung ist bei solchem Umfang des Feuers nicht möglich. Die Flammen schlugen 50 Meter hoch, die Hitze verwehrte jede Annäherung. Von den bei der Bekämpfung des Feuers verletzten Personen sind schon 105 gezählt worden. Drei an die Niederlage stoßende Häuser mußten in größter Ueberstürzung geräumt werden. Ueber 200 Personen, durchweg arme Arbeiter, sind obdachlos und haben alles verloren. Der Maire von Saint-Ouen ließ unter Trommelschlag die Einwohner der Stadt auffordern, diesen Aermsten Obdach zu gewähren. Binnen wenigen Stunden waren alle untergebracht und mit dem Nöthigen versehen. Die Flüssigkeiten befanden sich meist in großen Steinkrügen, welche durch die Hitze nacheinander mit wahren Donnerschlägen platzten. Es war noch dröhnender als Geschützdonner und erschreckte, entsetzte die Bevölkerung. Die Flammen spielten in allen Farben, dank dem Alkohol schlängelten sie sich an den glühend gewordenen durchlöcherten Mauerresten empor; es war Abends ein wunderschöner Anblick, trotz allem Schrecken, den der Brand einflößte. Heute Morgen um 3 Uhr platzten die vier Bottiche im Keller, welche zusammen 40,000 Liter Alkohol enthielten, jedoch ohne das Gewölbe des Kellers zu zerstören. Um 8 Uhr wurde endlich das Feuer bemeistert, nachdem etliche zwanzig Spritzen fast 24 Stunden lang unaufhörlich Wassermassen in die Gluth gesandt hatten. Seither brennen nur noch einige vereinzelte Oellachen, gegen welche eine Spritze genügt. Der angerichtete Schaden wird auf 2 Mill. Frcs. geschätzt.

* **Ein neuer Mordversuch Luccheni's.** Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich scheint der gewaltthätige Bursche geblieben zu sein, als der er der Welt durch seine Genfer Mordthat bekannt geworden ist. Er hat, wie wir schon kurz berichteten, einen neuen Streich gegen Perrin, den Direktor der Strafanstalt, versucht, in der er untergebracht ist. Der Vorfall hängt mit der bereits gemeldeten Entweichung zweier Sträflinge aus dem Gefängnisse zusammen. Während der Nacht flohen der Sträfling Got, dessen Zelle neben der Luccheni's im Erdgeschosse liegt, und mit ihm ein Grieche, Namens Kastopoulos. Es erwies sich schon damals, daß Luccheni's Zellenthüre eine außerordentlich sichere sei und an eine gewaltsame Oeffnung durch den Sträfling nicht gedacht werden könne. Die beiden Entflohenen wurden schon am nächsten Tage wieder festgenommen. Luccheni äußerte sich in sehr heftigen Ausdrücken, als er hörte, daß nunmehr die Vorsichtsmaßregeln im Gefängnisse außerordentlich verschärft werden sollen. Auf seine Bitte, den Gefängnißdirektor sprechen zu dürfen, führte man ihn in das Bureau des Direktors. Hier richtete der Mörder die Frage an den Direktor: „Ist es wahr, daß ich jetzt wöchentlich nur noch ein Buch zu lesen bekomme? Ich will das wissen!" Der Direktor erwiderte: „Ja, das ist richtig." Luccheni murmelte einen Fluch, ballte die Faust, aber im nächsten Moment schon wurde er auf Befehl des Direktors vom Gefängnißwärter wieder nach der Zelle zurückgeführt. Drei Stunden später setzte er den Lautapparat in seiner Zelle in Bewegung, der Gefängnißwärter kam und Luccheni erklärte: „Ich will den Direktor noch einmal sprechen!" Seltsamerweise willfahrte man auch diesem Verlangen, und bald nachher stand Luccheni neuerlich in der Direktionskanzlei vor dem Direktor Perrin. Luccheni sagte zum Direktor: „Ich wiederhole meine Frage, ob es wahr ist, daß ich wöchentlich nur noch ein Buch zu lesen bekomme?" Perrin: „Ich habe Ihnen schon gesagt, daß es so ist und daß es dabei bleibt." Luccheni, heftig gestikulirend und im ganzen Gesichte roth vor Zorn, schrie dem Direktor zu: „Sie werden es bedauern, mir meine Bitte verweigert zu haben!" Nach diesen Worten kehrte ihm Direktor Perrin den Rücken. Aber in diesem Augenblicke zog Luccheni ein spitzes Instrument aus der Hosentasche und zielte mit Blitzesschnelle nach dem Kopfe Perrin's. Nur dem glücklichen Umstande, daß Perrin das Instrument blitzen sah und rasch eine Drehung des Kopfes vollzogen hatte, dankte er es, daß ihn der Stahl des Mörders nicht traf. Es entstand nun ein Kampf zwischen dem Direktor und Luccheni, der wohl nur einige Sekunden dauerte, aber sich äußerst aufregend gestaltete. Inzwischen hörten die draußen befindlichen Wärter den Lärm, sie stürzten herbei, umfaßten Luccheni und entwanden ihm das Mordinstrument. Bei näherer Besichtigung fand man, daß dasselbe der Schlüssel einer Konservenbüchse war, welchen Luccheni im Gefängnisse scharf zugespitzt und mit einem Ledergriffe versehen hatte. Perrin ließ Luccheni in seine Zelle führen und erstattete von dem Vorfalle Mittheilung an die Regierung. Luccheni wird nunmehr wieder in eine unterirdische Zelle gebracht, in welcher er bis auf Weiteres verbleibt. Statt des täglichen zweistündigen Spazierganges wurde angeordnet, daß Luccheni nur alle drei Tage aus Licht geführt werde und dann immer nur für eine halbe Stunde. Auch bezüglich der Beköstigung trat eine Aenderung ein. Er erhält täglich bloß einen Teller Suppe. Es ist wahrscheinlich, daß die Staatsanwaltschaft einen neuen Prozeß gegen Luccheni wegen des Attentats gegen den Direktor Perrin einleiten wird. Laut Artikel 27 des Genfer Strafgesetzes kann bei einem zur lebenslänglichen Haft Verurtheilten die Haft ganz besonders verschärft werden. Unter diesen Verschärfungsbestimmungen steht obenan die Einzelhaft, deren Höchstdauer für fünf Jahre bemessen ist.

Lokales.

Krefeld, 28. Febr. Im heutigen vierten Vortrag über die Geschichte der deutschen Plastik wird Herr Direktor Dr. Deneken sprechen über die Bildhauerkunst in Oberdeutschland um die Wende des 15. Jahrhunderts.

** **Krefeld**, 28. Febr. Wie bereits mitgetheilt worden ist, hat die Einlieferung der Arbeiten für die am 6. März beginnende Dilettantenausstellung vom 1. bis 3. März in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr im Kaiser-Wilhelm-Museum zu erfolgen.

** **Krefeld**, 28. Febr. Am 1. März des Jahres vollziehen sich, wie uns mitgetheilt wird, einige wichtige Aenderungen resp. Vervollkommnungen im Lehrkörper des Konservatoriums der Musik. Für Herrn Grimm, welcher aus dem Lehrerkollegium des Institutes ausscheidet, um sich zunächst nach seiner Vaterstadt Hamburg zu begeben, ist Herr Alfred Schmidt-Badekor als Lehrer für die Klavier-Ausbildungs- und Oberklassen ernannt worden. Der Künstler, welcher bereits in gleicher Eigenschaft an dem rühmlichst bekannten Konservatorium von Klindfuerth-Scharwenka in Berlin wirkte und sich auf Konzertreisen mit Künstlern 1. Ranges, wie Elsa Ruegger, Heinrich Wünsch, Konrad Janke, Strakosch u. A. einen hervorragenden Namen als Solist erworben hat, wird sich an dem am 5. März stattfindenden 4. Musikabend dem hiesigen Publikum vorstellen. Gleichzeitig gewann Herr Direktor H. Gottlieb-Koren eine weitere ausgezeichnete Kraft in Herrn Paul Stowe, welcher seine Ausbildung den bewährten Meistern Herrn Prof. Reinecke und Jadassohn in Leipzig zu verdanken hat. Damit ist das Lehrerkollegium des hiesigen Konservatoriums der Musik wieder um zwei künstlerische Kräfte bereichert.

** **Krefeld**, 28. Febr. Im Hinblick darauf, daß im Jahre der Pariser Weltausstellung es manchem erwünscht sein dürfte, über Firmen und Personen in Paris eine Nachweisquelle zu haben, ist für die Bibliothek des Kaiser-Wilhelm-Museums das Pariser Adreßbuch für 1900 (Didot-Bottin) angeschafft. Dasselbe liegt im Lesezimmer zur allgemeinen Benutzung auf.

** **Kr-feld**, 28. Febr. Wie es heißt, beabsichtigen die hiesigen Schuhmachergesellen in eine Lohnbewegung einzutreten. Der Durchschnittslohn soll 20 Pfg. pro Stunde bei 12—15stündiger Arbeitszeit betragen. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung einer Lohnliste betraut. — Ferner bereiten die Kartenschläger und die Schneidergesellen eine Lohnbewegung vor.

△ **Krefeld**, 28. Febr. Große Veranstaltungen lassen selten ganz glatt ab, und so ist denn auch der Karneval nicht ohne einen Unglücksfall vorbei gegangen. Ein Handwerker, der gestern Morgen bei dem Abbrechen eines Balawagens beschäftigt war, fiel aus der Höhe herab und brach Arm und Bein

Stadttheater.

£ **Krefeld**, 28. Febr. Uebermorgen, Freitag, wird der Ehrenabend für Frau Helene Otto-Kuhse stattfinden. Wie es bei der hochentwickelten Kunstauffassung der Darstellerin nicht anders zu erwarten war, hat sie ein Stück gewählt, das, von zweifelloser litterarischer Bedeutung, mitten im Kampfe der Meinungen steht, das von einer Seite abfällig beurtheilt wird, weil eine gewisse Klique sich gewaltig auf die Zehen getreten fühlt, das aber von anderer Seite um so höher eingeschätzt wird, für das endlich der Erfolg sicherlich spricht, der an mehreren maßgebenden Bühnen ein geradezu sensationeller gewesen ist. „Jugend von heute" heißt das Werk; sein Verfasser ist Otto Ernst, ein auf litterarischem Gebiete wohlbekannter Name. Freut man sich bei der leider notorischen Sterilität auf dem diesjährigen Novitätenmarkte, einem solchen Werke zu begegnen, so wird die angenehme Empfindung verdoppelt durch den Umstand, daß die Vorstellung Gelegenheit bietet, einer Künstlerin von so hervorragender Bedeutung, wie Frau Direktor Otto, den schuldigen Tribut der Dankbarkeit abzustatten. Ueber die großen Vorzüge ihrer Kunst, ihren unnachahmlichen warmherzigen Humor, ihre Befähigung für feine Charakterzeichnung ꝛc. haben wir schon so oft gearthelt und unser Urtheil eingehend begründet, daß wir uns Weiteres an dieser Stelle versagen können. Wir hatten es für selbstverständlich, daß die Benefiziantin, die sich die Herzen der Krefelder theaterliebenden Bevölkerung so leicht erobert, in einem vollbesetzten Hause den Beweis dafür begrüßen darf, daß ihr die allseitigen Sympathien treu geblieben sind und treu bleiben werden.

* Fasten-Verordnung für das Bisthum Münster.

Von der durch den hl. Apostolischen Stuhl uns ertheilten Vollmacht, beim Vorhandensein wichtiger Gründe die Strenge des kirchlichen Fastengebotes rücksichtlich der damit verbundenen Abstinenz, d. h. der Enthaltung von Fleischspeisen zu mildern, wollen wir in Uebereinstimmung mit den hochwürdigsten Bischöfen der Kirchenprovinz und nach Anhörung unseres hochwürdigen Domkapitels für das laufende Jahr in der Weise Gebrauch machen, daß bis zur nächsten Fasten-Verordnung folgende Bestimmungen gelten sollen:

1) Das Gebot des Fastens (sog. Botfast) besteht an allen Tagen der vierzigtägigen Fastenzeit (mit Ausnahme der Sonntage) — ferner an den Quatembertagen, an den Vorabenden (Vigilien) vor Weihnachten und Pfingsten, vor Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. An diesen Tagen ist nur eine einmalige volle Mahlzeit neben einmaliger sog. Kollation (und etwa ein Stücklein Brod am Morgen) zulässig.

2) Das Gebot der Abstinenz d. h. der gänzlichen Enthaltung von Fleischspeisen bleibt in Kraft am Aschermittwoch, Gründonnerstag und Charsamstag, sowie an den Vigilien vor Weihnachten und Pfingsten, endlich an allen Freitagen des Jahres. — An den übrigen Tagen des Jahres ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt, jedoch mit der Beschränkung, daß an den Botfasttagen nur einmal am Tage und zwar bei der Hauptmahlzeit Fleischspeisen genossen werden dürfen. Letztere Beschränkung gilt aber nicht für die, welche wegen ihres Lebensalters, wegen Körperschwäche oder schwerer Arbeit nicht zu fasten brauchen.

3) Das Verbot des gleichzeitigen Genusses von Fleisch- und Fischspeisen bei derselben Mahlzeit besteht in Kraft an allen Botfasttagen des Jahres, sowie an den Sonntagen der hl. Fastenzeit und verpflichtet Alle ohne Ausnahme vom vollendeten 7. Lebensjahre an, falls sie nicht schwer krank sind.

4) Mit Fett zubereitete Speisen werden an allen Tagen des Jahres gestattet und können auch zusammen mit Fischspeisen genommen werden. Das Gleiche gilt von Fleischsuppen und von den Ueberbleibseln der ausgeschmolzenen Fettsubstanzen (Schrieben) mit Ausnahme jedoch der drei letzten Tage der Charwoche, an welchen Fleischsuppen und Schrieben verboten sind.

5) Erlassen wird die Abstinenz, mit Ausnahme des hl. Charfreitags: a. den Gast- und Speisewirthen, sowie deren Hausgenossen, sofern sie mit den Gästen speisen; b. ihren Gästen; c. den Kostgebern, die wenigstens drei Kostgänger haben und mit ihren Kostgängern speisen; d. den Kostgängern solcher Kostgeber und den Hausgenossen der letzteren, sofern sie mit den Kostgängern speisen; e. den Hausbewohnern, bei denen Militär einquartiert ist und speist; f. den von Almosen lebenden Armen; g. den Arbeitern, die besonders schwere Arbeiten zu verrichten haben, z. B. in Bergwerken und Steingruben, an Hoch-, Kalk-, Schmelz- und Ringöfen, in Eisen-, Stahl- und Walzwerken, in Schlackenmühlen und Zementfabriken; h. den Handlungsgehülfen, Gesellen, Lehrlingen, Tagelohnern und Dienstboten nichtkatholischer Familien, soweit sie in diesen beköstigt werden.

6) Allen Pfarrern und Beichtvätern wird die Befugniß ertheilt, in einzelnen Fällen, wo es nöthig erscheint, und nicht etwa bloß aus Scheu vor der Abtödtung es verlangt wird, das Fasten- und das Abstinenz-Gebot je nach dem Maße des Bedürfnisses ganz oder theilweise zu erlassen oder dafür ein anderes gutes Werk aufzuerlegen, namentlich in Betreff der Dürftigen und Nothleidenden, sowie hinsichtlich der in ihrem Hauswesen Bedrängten. Es versteht sich jedoch von selbst, daß denjenigen Personen, welche fasten müssen, ein mehrmaliger Fleischgenuß an den Fastentagen nicht gestattet werden kann. Kranke und Schwache haben hinsichtlich des Fasten- und Abstinenz-Gebotes nach der Vorschrift ihres Arztes sich zu richten.

7) Als Ersatz für die nachgelassene Strenge des Fastengebots sollen alle Gläubigen, welche es vermögen, ein liebliges Almosen — je nach ihrem guten Willen und Vermögen — in eine in den Kirchen mit der Bezeichnung „Fastenalmosen" angebrachte Büchse niederlegen. Wer außer Stande ist, ein solches Fastenalmosen zu entrichten, soll an jedem Sonntage der hl. Fastenzeit die Litanei vom Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi, oder die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, nebst drei Vater unser und Ave Maria mit Andacht beten.

8) Während der geschlossenen Zeit, d. h. vom ersten Adventssonntage bis zum Feste der Erscheinung des Herrn (einschließlich) und vom Aschermittwoch bis zum ersten Sonntage nach Ostern (einschließlich) dürfen weder Trauungen noch Hochzeiten stattfinden. Während der Fasten- und Adventszeit selbst aber sollen die Gläubigen auch von öffentlichen Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzvergnügen, sich enthalten.

9) Die Zeit für die österliche Kommunion soll sich erstrecken vom Palmsonntag bis zum vierten Sonntag nach Ostern (einschließlich). Es wird hierbei auf die uralte Vorschrift aufmerksam gemacht, daß die österliche Kommunion in der eigenen Pfarrkirche empfangen werden muß, falls nicht aus besonderen Gründen darüber vom Pfarrer Dispens ertheilt wird.

Münster, am Sonntage Septuagesima 1900.

Der Bischof von Münster.
† Hermann.

Patente.

Anmeldungen.

Verfahren zur Herstellung der beiden Hälften eines Hohlkörpers aus Celluloidplatten in einer gemeinsamen Form. Johann Arns, Krefeld.

Ertheilungen.

Schützenschlagvorrichtung für mechanische Webstühle mit Unterschlag; Zus. z. Pat. 105,470. P. Schönherr, Chemnitz.

Gebrauchsmuster.

Aufgerolltes Drahtgeflecht, welches die Baumwollenfädenpackung des Zuführungsrohres der Brenner an Gas selbsterzeugenden Lampen, Löthapparaten, Petroleum- und Benzin- ꝛc. Motoren ersetzt. Gerhard Esser, Osterath. — Kombination einer Verschlußklappe mit Aufhängebügel, für Sturmlaternen. Joh. Breitenstein, Emmerich. — Heizkörper (Radiator) mit horizontalen Dichtungsflächen und zwangläufiger Da pf- (Wasser-) zirkulation in jedem einzelnen Gliede. Erhard Stadelmann, Tülken. — Phonographen-Schallträger mit in einer Scheibe am Ende einer Lagerhülse beweglich befestigten, in radialen Rundeinschnitten einer anderen Scheibe geführten und durch Längsverschieben einer losen Scheibe gleichmäßig gegen die Innenfläche der Walze gepreßten Armen. Allgemeine Phonographen-Gesellschaft m. b. H., Krefeld.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 28. Febr. Die hiesige Gewerbebank wird für das Geschäftsjahr 1899 7½ Prozent Dividende vertheilen gegen 6½ Prozent im Vorjahre.

Berlin, 27. Febr. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 B	Kopenhagen	8 Tage	112.05
	3 Monate	83.75 B	Petersburg	3 Tage	215.75 B
Madrid	14 Tage	62.40 B		3 Monate	213.20 B
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Dienstag Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	3½	97.50 bB	Essener do. IV. V.	3½	96.00
do. do.	3	87.50 B	do. 1899	4	99.00
do. do.	3	87.40 B	Köln. Stadtanl. 86	4	94.50 B
Preuß. Kons. Anl.	4	97.50 bB	do. do. 99	4	94.50 B
do. do.	3½	97.50 bB	Rheinprov. Oblig.	4	99.00 B
do. do.	3	87.50 B	do. V. VII.	4	97.00 B
do Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII-XVII.	4	94.00 B
Barm. Stadt-Anl.	4	00.00	do. IX. XI. u. XIV.	4	88.00 bB
Krefelder Stadt-Anl.	4	00.00	do. XVIII.	4	96.00 B
Elberfeld. Stadt. 76	4	96.00 B	do. XIX. unk. 1905	4	97.90 B
do. do. 90	4	95.50 B	do. XXI.	4	101.50 B
Duisburg 82, 85, 89	4	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	100.90 B
do. von 1896	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	98.80 B
Elberf. Stadt-Oblig.	4	000.00	do. Silb.-Rente	4	00.00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Hh. Hyp.-Pfd. unk.	4	99.50 b	Pr. Komm.-Obl. 87 91	4	92.80 bB
do. unk 1905	3½	92.50 b	do. 1896 unk. 1906	4	93.80 bB
do. unk 1905	3	87.00 b	do. Hyp. XV-XVIII	4	99.60 bB
Pom. H.-B. 1904 uk.	4	100.00 bB	do. XIX-XX	4	100.20 bB
do. 1906 uk.	3½	92.50 bB	Pfd. XVII 1905	4	92.10 B
Preuß. S.-C. B I. II	5	113.75 B	do. XVIII 1908	4	93.10 bB
do. III.	5	107.80 B	do. XVIII 1908	4	100.70 B
do. XIII.	4	99.50 B	do. XIX. 1909	4	101.00 B
do.	3½	92.75 B	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	92.80 B
Preuß. Ztr.-Bd. 86 89	4	97.25 bB	do. unk. 1904	4	99.00 B
do. 1900 unk. 1900	4	99.90 B	Westf. Bod.-Kr. 1904	4	100.10 B
do. 1894 unk. 1900	3½	92.10 bB	do. do. 1905	4	93.00 B
do. 1895 unk. 1906	3½	92.50 B	do. do. 1907	4	93.80 B
do. 1899 unverkündb.	4	101.00 bB	do. do. 1909	4	101.00 B

Bank-Aktien.

Nach. Diskonto-Ges.	7½	131.00 b	Essener Kredit-Anst.	7½	143.75 bB
Amsterdamer Bank	8	—	Köln. Wechselbank	4	106.75 B
Bank f. elektr. Unter.	5	133.00 B	Mülheimer Bank	4	106.75 B
Bank f. Brg.-Betrieb	5	114.90 B	Peters & Co., Krefeld	6	94.50 B
Barmer Bankverein	7	130.10 B	Pomm. H.-B. B.-K.	7	58.60 B
Berg.-Märkische	7	154.50 B	Preuß. Boden.-K.	7	134.00 B
Berg.-M. Ind.-Ges.	7	122.50 B	do. Ztr.-B.-Kred.	8	164.25 B
Bresl. Diskt.-Bank	7½	119.25 B	do. Hyp.-Akt.-Bk.	7	130.75 b
do. Wechselbank	6	107.90 bB	do. Staats-Bk.	7	118.50 bB
Deutsch. Eff. u. B.-B.	7	129.25 B	Reichsbank	8	149.25 B
do. Ind.-Bank	5	112.50 B	Rhein. Hyp. Mülheim	5	127.00 b
do. Schmalk.-B.	7	125.10 B	Rhein.-Westf. B.-K.	8	119.50 B
do. Hyp.-B. Berl.	6	117.25 bB	Schaaffh. Bankv.	8	140.25 B
Dortm. Bankverein	6	129.00 bB	Schlesisch. Bankv.	7	145.00 B
Düsseldorfer Bankv.	8	125.00 bB	Westdeutsche Bank	6	97.40 B
Elberfelder Bankv.	7½	000.00	Westfäl. Bank	8	118.50 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	7½	131.50 B	Gotthardbahn	5	143.10 B
Deutsche Kleinbahn	7½	133.50 bB	Italien. Südbahn	3	135.10 B
Dortm.-Gr.-Enich.	8	183.90 b	do. Mittelm.	5	99.00 B
Lübeck-Büchen	8	160.00 b	Tura-Sim. umg. Bb.	4	89.10 B
Westf. Eisenbahn	6	133.50 bB	Lüttich-Limburger	10	00.00
Warschau-Wiener	8	214.00 B	Ung. Ga.-Heinr.-Bahn	4	115.90 b
Amsterdam-Rotterd.	12	000.00	Schweiz. Jura-Bahn	3	142.50 b
Canada-Pacific	4	94.60 b	do. Nordostb.	4	102.00 B
North. Pacif. G.-A.	4	75.90 b	do. Unionb.	4	80.10 B

Industrie-Aktien.

Accumul. Goese	11	136.60 bB	Hamburg. Packetf.	8	100.00 bB
Allgem. Elektricität	15	256.50 bB	Köln-Müsen	8	130.00 bB
Bank f. Brgb. u. Ind.	5	70.80 bB	Löwe & Co.	24	390.25 bB
Bismarckhütte	13	131.00 bB	Louise Tiefb. Br. A.	4	171.00 bB
Bochum. Bergw.-G.	18	224.00 B	Nieders. Z.- Spier	12	181.50 B
Concordia Spinnerei	16	222.00 B	Nordd. Lloyd (100)	7	108.00 B
Consolidation	15	332.00 bB	Phön. B. u. H.-A.	11	200.00 bB
Dannen-zum-Fesche	4	158.50 b	Rhein. Chamotte	8	142.90 b
Deutsche Gas-Glühl.	28	319.00 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	9	137.00 B
Dortm. Akt.-Brauerei	20	000.00	Schuckert Elekt.-Ges.	18	235.00 bB
do. Germ.-Brauerei	15	196.00 B	Stalberg Zinkh.-A.	12	172.00 B
do. Löwenbräu	18	235.00 bB	Stadt. Gas- u. E.-A.	10	182.00 b
do. Union-Brauerei	18	000.00	Tuchf. Aachen ug.	5	86.80 b
Dynamite Trust	12	164.25 B	U. Köln.-Rottw. Pulv.	15	214.80 bB
Eschweiler Bergw.	13	268.60 bB	Vorw. Spinn. Bielef.	6	118.75 B
do. Eisenw.	14	269.00 bB	Westf. Draht-Ind.	17	200.40 B
Gel. f. elektr. Unters.	20	152.10 bB	Westf. Stahlwerke	17	225.75 bB
Gevelsberger Blech.	10	163.10 B	Wittener Gußstahl	18	276.10 bB
Hagen. Gußstahl	6	142.75 b	Worm-Revier	7½	144.00 bB

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	97.25 B	Hörder Hütte	4	100.00 B
Allg. D. Kleinbahn	4½	102.75 b	Kruppsche	4	100.70 b
do.	4	98.25 B	Laurahütte	4½	91.75 B
Dortmunder Union	5	111.10 B	Nordd. Lloyd	4	00.00
do.	4	98.50 B	Nb.-Westf. Kalkwerke	4½	104.75 B
Düsseld. Draht-Ind.	4	104.00 B	Schalker G. u. H.	4	00.00
Elberf. Farbfabrik	4	000.00	Schuckert Elektr.	4	000.00
Gelsenkirchener	4	00.00	Siemens & Halske	4	99.75 bB
Harpener	4	00.00	Westf. Draht-Ind.	4	99.10 B

Ausländische Wechselpreise.

* Amsterdam 26 Febr. Wechsel. Paris Check 48.11½. 2. 48.10. Reichsbank-Disc. 5%. London Bankplätze kurz 59.05. 3 Mt. 58.10. Petersburg 3 Mt. 125.00.
* Rom, 27. Febr. Wechsel auf Berlin 131.62.
* Wien, 27 Febr. Deutsche Plätze 118.30. Marknoten 118.30.
* Mailand, 27. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.62 auf Paris, lang. 107.17.
* Lissabon, 27. Febr. Wechsel auf Paris 785.00. Gold-Aufgeld 44.50.
* Petersburg, 27. Febr. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.32½. Berlin 3 Monat 45.75½. Check Berlin 46.27½.

Peters & Co.
Aktienkapital M. 13,000,000.
Reserve M. 2,650,000.
Krefeld, 27. Febr.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.15	168.75	Souvereigns	20.42
Rotterdam		8 T.			englische Noten	20.42
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.40	81.10	do. Noten-Stücke	16.20
Brüssel		8 T.			holländ. Noten	4.00
London	1 L.	k. S.	20.50	20.46	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	8 T.		20.45	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. „	168.90
do.	100 Frc.	8 T.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.15	75.55	do. Noten	4.16
do.	do.	8 T.			österreichische „	84.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.85	80.55	schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½/3% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 27. Febr. Betrieb der Seidentrocknung Krefeld. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 18 Ztr. 1466 Kilogr. Vom 1. bis 27. Febr. 660 Ztr. 48 916 Kilo. Total: 678 Ztr. 50 382 Kilo.
* Krefeld, 28. Febr. Zur Konditionirung kamen: Organsin 11 Ztr. 735 Kilogr., Trame 28 Ztr. 2525 Kilogr., Grege 6 Ztr. 350 Kilogr. Total: 45 Ztr. 3610 Kilogr. Netto verzollt 43 Ztr. 780 Kilogr.
* Mailand, 24. Febr. Zur Kondition kamen: 152 B. europäische und 233 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 30 280 Kilogr.
* Lyon, 26. Febr. Zur Kondition kamen: 41 B. Organsin, 48 B. Trames, 85 B. Grezen und hat 101 B. gewogen im Gesammtgewicht von 17.787 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 27. Febr. Upland, middl. geräumt 49 Pfg.
* Havre, 27. Febr. Baumwolle, Nov. 57½ Frc.

Viehmärkte.

* Essen, 26. Febr. Schweinemarkt. Es waren zugeführt 735 St. Milchschweine und Läufer, 6 Mutterschweine und 12 Eber. 10 Milchschweine 15—18 Mk. Läufer 40—50 Mk das Stück.
* Essen, 27. Febr. Viehmarkt. Auf Bahnzufuhren: 904 Stück Großvieh, 82 Kälber resp. Schafe, 1790 Schweine, 865 Kälber. 64 schalte. Preise: Großvieh 1. Qual. 59—61, 2. 54—58, 3. 50—53 M., Bullen resp. Ochsen 54—61 M., Schweine 47—50 M., gemäste 52—62 M. pro 50 Pfd. Netto Schlachtgewicht. Kälber 33—42 M. pro 50 Pfd. Lebendgewicht. Handel langsam.

Früchte und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 27. Febr. Wochenmarktbericht. Es notirten die Preise: Weizen 16.12, 2. 15.84, 3. 15.56, Roggen, 1. Qual. 14.69, 2. 14.38, 3. 14.06, Gerste 1. Qual. —, 2. —, Buchweizen 1. Qual. 16.20, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 14.00, 2. 13.50. Kartoffeln 5.00, Heu pro Ztr. zu 2.50, Stroh per Schock M. 18.—, Butter per Pfd. M. 2.10. Eier 5 Stück für 00 Pf.
* Hamburg, 27. Febr. Weizen amerikanischer 147-151, Roggen mecklenb. 141-145, russ. 108, Mais 100, Rüböl 54, Spiritus per März 21½, per Mai-Juni 19½, April-Mai 00. Petroleum Standard white 8.35.

Metalle.

* Hamburg, 27. Febr. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.65 Br., 81.15 Gd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 28. Febr.

Barom. reduz.	Abs. Feuchtigkeit (Mm.)	Relat. Feuchtigkeit (%)	Niederschlag in 24 St. (Mm.)	Bedeckung (0—10)	Temperatur Terr. Maxim.	Temperatur Terr. Minim.	Wind und Stärke (0—12)
749	93	4	—	—	6°	5°	SW 2
746	95	3	—	—	11°	11°	SW 2
749	81	10	—	—	8°	6°	SW 2
751	89	8	—	—	7°	5°	NW 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 7° Terr. (5° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 27. Februar.

Die Witterung West-Europas steht unter dem Einfluß einer flachen Depression, welche am Kanal die niedrigsten Barometerstände aufweist. Am höchsten ist der Luftdruck über Nordskandinavien. Bei schwachen, im Norden östlichen, im Süden westlichen Winden ist in Deutschland das Wetter trübe und mild; in Süddeutschland ist reichlich Regen gefallen; ganz Deutschland ist frostfrei, nur zu Memel liegt die Temperatur noch etwas unter Null.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Heller.

Feines Gebäck für den Kaffeetisch.

Leicht erhöhen könnten Mütter und Töchter die Freuden des Kaffeetisches, wenn sie wüßten, wie schnell und sicher viele Tausende andere Hausfrauen die so schönen Kuchen und Gebäcke durch Zuthat von Brown u. Polsons Back-Monda herstellen. Es wird als Ersatz für Gärmittel für alles zu Backende verwandt. Man vermenge trocken auf je 1 Löffel Back-Monda 6—8 Löffel Mehl. Damit lassen sich leicht und schnell die lieblichsten Gebäcke, Tortefettes und Brot backen. Back-Monda macht jegliches Gebäck sehr locker, leicht verdaulich und sichert gutes Gelingen, sodaß gerade Anfängerinnen das Backen mit Back-Monda zur großen Freude wird. Es ist zu haben in allen einschlägigen Geschäften in Paketen à 40 Pf. Hauptdepot: P. A. Stenger jr., Köln a. Rh.

Reparaturen schnell und billig.
Regenschirme
in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, **den 6. März**, Nachmittags 3 Uhr, sollen **146 Pappelweiden (Kopfstämme)**, welche am Eisenbahndamme hinter dem Schlachthofe stehen, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung oder Bürgschaft versteigert werden.

Die Stämme sind mit 4jährigem starken Holze besetzt, welches sich auch vorzüglich zu Setzlingen in Bruchweiden eignet.

Versammlungsort: Viehmarktplatz.

Krefeld, den 27. Februar 1900.

9522 **Der Oberbürgermeister.**

Karnevalszugkomitee 1900.
Rechnungen

für das Zug-Komitee werden **ungehend, spätestens bis Montag, den 5. März, an unseren Kassirer Herrn Anton Wischer, Rheinstraße, erbeten.**

Der Finanz-Ausschuß.
J. A.: **W. Lefils.**

Grösstes Lager praktischer
Kontor-Artikel,

Drucksachen, Geschäftsbücher, Lithographien, Geldschränke, Bureaumöbel, Schreib-, Rechen- und Kopirmaschinen, Kopirpressen und Zubehör, Stempel, Schablonen, sämmtliche Zeichenmaterialien, Schreibutensilien, Zeichen-, Paus-, Lichtpauspapier und -Leinen bei

Peter Meis,
(Inh.: **Heinr. Meis**)
Königstrasse 138. Fernsprecher 10.
Bei kompletten Neu-Einrichtungen praktische Vorschläge und Extra-Rabatt. 4736

Vlissingen-Queenboro Route.
Zweimal täglich nach und von England.
Tag- und Nachtdienst.
Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

Frühe Eier-, rothe und Magnum-bonum Pflanz- und Ess-Kartoffeln,
sowie 70 bis 80 Zentner
Wiesen-Heu
sind zu haben bei
Joh. Emmerichs,
Lank (Rhein). 9423

Für sofort wird für ein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft eine mit der Branche durchaus vertraute **tüchtige**
Verkäuferin
gesucht.
Offerten unter X. A. 9516 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche einen ordentlichen
Knaben, kathol., als Polsterer-Lehrling.
August Balkofer.
9515 Kevelaer.

Nach Trier wird in einen größeren Privat-Haushalt ein tüchtiges gebildetes
Fräulein
gesucht,
welches selbstständig die bessere Küche führen kann und in Hand- und Hausarbeiten erfahren ist. Offerten mit Photographie an die Geschäftsstelle d. Bl. unter T. R. 9518.



Ein vierjähriger schwerer
Wallach,
für Frachtfuhrwerk geeignet, eine dreijährige
Stute,
für Zucht geeignet, stehen zum Verkauf.
Hubert Drinker,
Schaephausen, Seemannshof.

Schwere sechsjährige gebeckte
Stute
und ein leichtes, zu jedem Gebrauche geeignetes Pferd **zu verkaufen.** 9390
Theodor Overings,
Benrad bei Hüls.

Moderne
Plüschgarnitur
(neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.**
8257 Königstraße 191.

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmännische Formulare
vorräthig in der
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Vorder-Indien).

H. N.	M.	1.—
Zum Troste der armen Seelen	„	1.—
N. N.	„	5.—
F. F.	„	6.—
F. L.	„	1.—
Zu Ehren des hl. Joseph	„	2.—
Zu Ehren der hl. Familie	„	4.—
Ungenannt	„	3.50
X. X.	„	6.—
X. X.	„	20.—
Ungenannt	„	3.—
Zu Ehr. d. hl. Joseph	„	4.50
Ungenannt	„	1.—
Früher eingegangen	„	270.47
Summa M.		328.47

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Notar Weidtweiler, Köln, ein Knabe. — Fritz Sahner, Solingen, ein Mädchen.

Verlobte: Sophie Stellbogen Eugen Mehler, Neuwied und Emmerich. — Trautchen Grunke und Wilhelm Lehnen, Duisburg. — Lilly Weil mit Max Heß, Metz und Wiesbaden. — Louise Scholten ger. Zimmermann mit Theodor Müller, Duisburg und Düsseldorf. — Maria Thuwert m. Georg Stümble, Haus Freudenberg bei Cleve und Münster i. W. — Ida Hoffmann m. Leonard Kaufmann, Neuß und Düsseldorf.

Gestorbene: Stadtrath Krumm, 67 J., Oberhausen. Heinrich Esser, 50 J., Düsseldorf. — Faktor Joseph Hellmann, 52 J., Dortmund. — Wwe. Anton Wilhelm Stoltenhoff, geb. Horstmann, Stolberg. — Wwe. Adolph Lewerz, geb. Höning, Golzheim. — Wwe. Joh. Hermann Harlos, geb. Odenthal, 76 J., Endenich. — Franziska Elisabeth Pelzer, geb. Schönen, 83 J., Koblenz.



Attest:

Dr. med. A. W., prakt. Arzt in St. schreibt:

Ihr „**Magendoktor**" ist **aus, ezeichnet**, im hohen Grade **eyectitebefördernd** und von **angenehmem, herzhaftem Geschmack.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gefärbten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den Konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

Zum 1. April wird eine

Wohnung

von 6—8 Räumen, eventuell kleines Haus, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, in hübscher Lage zu miethen gesucht.

Offerten unter T. R. 9287 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Hochherrschaftlich einger.

Villa

zu Brüggen, Rhld., schönste Lage, in Mitten 1 Morg. großem Zier- und Obstgarten (Stallung und Remise, Wasserleitung), wegzugshalber unter **günstigen Zahlungsbedingungen feil.**

Reflektanten erfahren Näheres durch **Frau F. Hoff**, Aachen, Luisenstraße. 9349

✝

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 3½ Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Heinrich Wirtz

in seinem 74. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, an den Folgen einer Lungenentzündung zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, nachdem seine Gattin ihm am vergangenen Dienstag in den Tod vorangegangen war.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld und Elverfeld, den 27. Februar 1900.

Die Beerdigung und feierlichen Exequien finden am Freitag, den 2. März, Morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause Nordwall 40 aus statt, wozu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugegangen ist, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Stadtbad.

Vom 1. März an wird das Stadtbad des Morgens um 7½ Uhr, Sonntags um 8½ Uhr geöffnet.

Krefeld, den 27. Februar 1900.

Der Oberbürgermeister.

9483

Konkurs-Verkauf.

Am **Freitag, den 2. März dss. Js., Nachmittags 2 Uhr,**

werde ich auf dem Hofe des Hauses **Ritterstraße 253** hierselbst, im Auftrage des Konkursverwalters, die zur Konkursmasse der Firma **Braun & Busch** hier gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern und zwar:

Ein große Parthie Thonrohre, Abzweiger, Bogen, Ofenrohrsteine, Kaminsteine, Gußrinnen, Kaminaufsätze, Verblendsteine, Schwammsteine, feuerfeste Steine, Cementplatten, Mosaikplatten, Wandplatten, Thonplatten, Schiefersockel, ferner ca. 60 Säcke Cement, 12 Säcke Gyps, eine Parthie Kohlen, **sowie 15 zweirädrige und 4 vierrädrige Karren und Rollwagen,** 2 Handkarren, 2 eiserne Schiebkarren, 2 Kalkkappen, 5 Kalkpfannen, 1 Häckselmaschine, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 40 Hühner 2c.

1384 **Hoppstädter, Gerichtsvollzieher, Dionysiusstr. 3.**

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen für den **Neubau** einer **Verpflegungsstation** und eines **Spritzenhauses** für Rechnung der Stadt Kaldenkirchen sollen im Wege des öffentlichen Verdingungs-Verfahrens vergeben werden.

Die Pläne, die Kosten-Anschläge, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen, welche dem Verding zu Grunde liegen, werden von **Montag, den 26. Februar cr.** ab an den Wochentagen während der gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags in der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht der Interessenten offen gelegt.

Auch kann auf dem hiesigen Amte eine Abschrift der Kosten-Anschlags-Vordersätze gegen Vergütung der Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind in versiegeltem Briefumschlage dem Unterzeichneten bis längstens **Montag, den 12. März cr.,** Vormittags 9 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter geöffnet werden.

Kaldenkirchen, 23. Februar 1900.

9426 **Der Bürgermeister, Peters.**

Die seither von der **Handelskammer** in den Gebäuden des **Stadt-Theaters** innegehabten

Räume

sind vom 15. November 1900 ab anderweitig zu

vermiethen.

Die Besichtigung während der Bureaustunden ist gestattet.

Anerbieten nimmt der Unterzeichnete entgegen und ertheilt auch gerne weitere Auskunft.

Krefelder Stadt-Theater Aktien-Gesellschaft.

Der Vorstand:

J. A.: Carl Risler.

Trockenstuck- und Cementwaaren-Fabrik

H. Steffens, Krefeld, St. Antonstr. 120, empfiehlt:

Trockenstuck- Gesimse, Rosetten, Thüraufsätze mit und ohne Anlegen, sowie sämmtliche Ornamente in Gips und Cement billigst.

Bautafeln, D. R. M. S., für leichte Wände, mit und ohne Aufstellen billigst.

Terrast- Fußböden u. Schutzdecken, patentirt in all. Kulturstaaten, billiger wie Holz, über Balken und Träger anzubringen.

Bei Bedarf bitte ausführliche Offerte zu verlangen. 9327

Soeben wieder eingetroffen:

Lösl. **Frühstücks-Suppen Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze**

MAGGI

bei **Jakob Stroecks,** Südwall 48.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang ½4 und 8 Uhr.

Ab 1. neues Programm.

Gebrüder Royen,

Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.

Lieferung und Installation von **gesundheitstechnischen Anlagen,** als: Closets, Pissoire, Bade-Einrichtungen, Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen, Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.

Grosses Lager in: **Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc.** in allen Ausführungen.

Fabrikation von **Gas- u. Kohlen Badeöfen u. Apparate** besten Systems.

Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**

Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271

Reparaturen aller Art schnell und billigst.



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaarengeschäft KREFELD,

66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftl. Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten,

585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50.

Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen. 8542

Provinzial-Frühjahrs-Saaten- u. Kartoffelmarkt des Rheinischen Bauern-Vereins

am 3. und 4. März

im Fränkischen Hofe zu Köln.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Paproth, Kommissar des Rhein. Bauern-Vereins, **Kempen** (Rhein).

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

Hypotheken-Kapitalien

zu zeitgemäß billigstem Zinsfuß von der **Preußischen Central-Boden Kredit-Akt.-Ges Berlin** liegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Austhun bereit.

Nähere Auskunft ertheilt die Agentur 8027

Müller-Coutelle, Dionysiusstraße 64.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), **Holland.**

Für Deutschland: L. Notermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 13.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN, O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: Rudolf Backhaus, Krefeld. Bureau für Patentverwerthung.

Bei Geistlichem in gesundem, freundlichem Orte am Niederrhein, finden

Schüler

zu Ostern Aufnahme.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9326



Schöne jg. Schweine

zu verkaufen

Kemmerhof in Traar.

Vorräthig sind: 9517

20 Stück 6 Wochen alte Schweine,

18 „ 3—4 Monate „ „

6 „ 2½ „ „ „

2 anständige

Bäckergesellen

finden gegen hohen Lohn dauernd Beschäftigung. Verheirathete Leute nicht ausgeschlossen. 947

Heinr. Funke-Kaiser, Dampfbäckerei, **Oberhausen.**

Ein tüchtiges

Mädchen

welches lange Jahre dauernd gedient und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet angenehme Stelle jetzt oder zu Ostern.

9019 Oberstr. 91.

Louis Goldschmidt,

Krefeld, Hochstraße 128,

Spezial-Geschäft für Kindergarderobe.

Beginn der Frühjahrs-Saison.

Kinder-Jacken. Backfisch-Jacken. Kinder-Kleider.

Knaben-Frühjahrs-Paletots. Knaben-Anzüge.

Für Automobilen. Für Equipagen.

Der schnellste, leichteste und dauerhafteste Reifen ist und bleibt

Continental Pneumatic

— Garantie für jeden Reifen. —

9505

Für Fahrräder.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.

Stadt-Theater.

Freitag, den 2. März cr. (außer Abonnement):

Ehren-Abend für Helene Otto-Kuhse.

Novität! Novität!

Jugend von heute.

Eine deutsche Komödie von Otto Ernst.

Größter Erfolg der diesjährigen Spielzeit.

*** **Mutter Kröger** — — — — **Helene Otto-Kuhse.**

Bestellungen auf Billets werden im Theater-Bureau Luisenstraße 122 und an der Kasse entgegengenommen. 9442

Konservatorium der Musik

Montag, den 5. März 1900,

Abends 7½ Uhr:

IV. Musik-Abend

im **Theatersaal der Stadthalle,**

unter Mitwirkung von: Herrn **Bernhard Dessau,** königl.-preuß. Hof-Konzertmeister aus Berlin (Violine) und der Herren **Alfred Schmidt-Badekow** (Klavier), **Willem Willeke** (Violoncell).

Nummerirte Saalplätze à 2 M. und Galerieplätze à 1 M. in **F. Schuckert's Musikalienhandlung** (O. Rettke).

Abends an der Kasse sind **nur nummerirte** Saal- und Galerieplätze zu haben.

Volksbank

eing. Gen. mit beschr. Haftpflicht.

Montag, den 5. März cr., Abends 8½ Uhr,

im großen Saale des kath. Gesellenhauses:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Revisionsbericht.
2) Geschäftsbericht und Bilanz pro 1899.
3) Bericht der Revisions-Kommission.
4) Entlastung des Vorstandes.
5) Vertheilung des Gewinnes.

Krefeld, den 22. Februar 1900.

Der Vorstand:

Jumpertz, Dahmann, Schmitz. 9415

Drucksachen aller Art liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Stadttheater.

Mittwoch, den 28. Febr. 1900: 99. Abts.-Vorstlg. (blau).

Novität! Novität!

Busch u. Reichenbach.

Schwank von Heinrich Lee und Wilh. Meyer-Förster.

Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Donnerstag, den 1. März 1900 (außer Abonnement):

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Novität. Novität.

Als ich wiederkam.

Fortsetzung von:

Im weißen Rößl.

Lustspiel von Oskar Blumenthal und Gust. Kadelburg.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Diese Woche:

Erinnerungen aus dem

Feldzuge 1870/71.

Hochinteressant.

Wein-Restaurant und 9270

Austern-Salon

Franz Kracker.

Telephon-Anschluss 420.

Ia. Austern, Begula-Malossol.

Thüringisches Technikum Ilmenau

Höhere u. mittl. Fachschule für Elektro- u. Maschineningenieure, Elektro- u. Maschinentechniker und Werkmeister.

Direktor Jentzen, Staatskommissar. 8650

Zum 1. April d. J. wird unter Zusicherung einer sorgfältigen, theoretischen und praktischen Ausbildung ein kath.

Apothekerlehrling

gesucht.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. 9509

Ein braves

Dienstmädchen

in ruhigem Hause zu Ostern gesucht Uerdingerstr. 61.

Junges Mädchen 9294

von 15—18 Jahren für stille Haushaltung zu Ostern gesucht. Alte Linnerstr. 43, oben.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.